



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1924

506 (30.10.1924) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-218297](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-218297)

Neue Mannheimer Zeitung

Druckpreis: In Mannheim u. Umgebung wöchentlich 66 Gold-Pfg. Die monatl. Bezüge verpflichten sich bei zeitl. Kündigung d. wirtsch. Verhältnisse notwendig werdende Preisänderungen anzuerkennen. Postfachkonto Nr. 17593 Karlsruhe. - Hauptgeschäftsstelle: 8, 2. - Geschäftsstellen: Badstr. 6, Schwelingerstr. 24, Gontardstr. 4. - Fernspr. Nr. 7941 - 7945. - Teleg. - Adress: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich, 2mal.

Mannheimer General-Anzeiger

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einpolige Kolonietelle für allgemeine Anzeigen 0,40 G. M. Kleinanzeigen 2.- G. M. für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erstattungsansprüchen für ausgefallene oder beschädigte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Kraft d. Fernspr. ohne Gewähr. Geschäftsst. Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche · Sport u. Spiel · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Aus der Welt der Technik · Unterhaltungs-Beilage · Wandern u. Reisen

Die englische Wahlüberraschung

Der Sieg der Konservativen

Alle Meldungen aus London besätigen, daß die Neuwahlen am gestrigen Tage große Überraschungen gebracht haben. Mandate, die man allgemein für gefährdet hielt, wie die der Arbeiterminister, sind mit großer Mehrheit gewählt worden, während verschiedene dombenfigere Siege mit einem großen Stimmverlust verloren gingen. So hielt man die Wahl des liberalen Führers Asquith für absolut sicher, da die Konservativen hier keine Kandidaten aufstellten und ihren Wählern empfohlen hatten, für Asquith die Stimme abzugeben. Zur allgemeinen Ueberraschung ergab sich jedoch, daß Asquith mit 2400 Stimmen hinter dem Kandidaten der Arbeiterpartei unterlag ist. In Manchester, der liberalen Hochburg, haben die Konservativen gegen einen Führer der Liberalen gesiegt.

Nach dem bisherigen Ergebnis wurden bei den Wahlen abgegeben für die Konservativen 2 726 124 Stimmen, für die Arbeiterpartei 2 183 000 Stimmen, für die Liberalen 1 055 293 Stimmen, für die Kommunisten 55 000 Stimmen. Die Konservativen Wahlsiege, die zum großen Teil auf Kosten der Liberalen erfolgt sind, verteilten sich ziemlich gleichmäßig auf die großen und mittleren Städte. Von den Liberalen gewannen die Konservativen fünf Siege in Manchester, zwei in Nottingham, drei in Liverpool und mehrere in der Umgegend von London. Von der Arbeiterpartei gewannen die Konservativen u. a. drei Mandate in Salford und zwei in Lancaster. Von den Ministern der Arbeiterpartei wurden wiedergewählt Henderson (Inneres), Dorth (Krieg), Shaw (Arbeit), Brothman (Kultur), Clynes (Großsiedelbewahrung), Roberts (Pensionsminister), Thomson (Unterstaatssekretär im Foreign Office), Thomas (Handel). Nur die Unterstaatssekretärin Bondfield hat ihr Mandat verloren. Der parlamentarische Abgeordnete Moresell von der Arbeiterpartei wurde wiedergewählt, dagegen sind die beiden Söhne des Innenministers Henderson und der Sohn Baldwin, der für die Arbeiterpartei kandidierte, durchgefallen.

Neben Asquith haben noch andere Führer der Liberalen Niederlagen erlitten, so der frühere Unterstaatssekretär MacLaren, der bekannte Abgeordnete Rafterman und der Bürgermeister von Manchester, Simon. Sehr überraschend kam dagegen der Sieg des ehemaligen liberalen Handelsministers Runciman. Von den weiblichen Kandidaten hat ein noch nie hervorgetretenes Mitglied der Arbeiterpartei in der Hüttenstadt Middlesborough ein Mandat gewonnen. Von den Arbeiterparteilern ist außerdem der Unterstaatssekretär Bensonby durchgekommen.

Die 8 kommunistischen Kandidaten unterlagen völlig, mit Ausnahme des Anders Sablat Sala Baftersea, der den liberalen Kandidaten mit einer Mehrheit von 502 Stimmen schlug.

Eine Botschaft Macdonalds

Auf der großen Versammlung der Arbeiterpartei in der Queenshall verlor heute Nacht der Sohn Macdonalds eine Botschaft seines Vaters, in der es heißt: „Seid guten Muts. Die Sache der Arbeiterpartei ist auf gedeihlichem Wege. Wenn jetzt

die Wahlen auch gegen uns ausfallen, dann spornet uns dies nur zu größeren Taten an.“

Ein englischer Kommentar

Die „Daily News“ überschreibt ihre Ausgabe im Festdruck: „Die Reaktion reißt das Land mit!“ In ihrem Leitartikel schreibt dasselbe Blatt unter der Überschrift: Die Antwort an Sinowjew. Die bisherigen Wahlergebnisse ließen keinen Zweifel über die Stimmung im Lande. Die konservativen Gewinne mit riesigen Mehrheiten seien symptomatisch. Die Mehrheiten der Arbeiterpartei selbst, dort, wo sie ihre Sitze behielten, seien fast überall und sogar sehr beträchtlich vermindert. Die Liberalen hätten alle ihre Sitze in Manchester verloren. Wenn nicht noch irgendeine ganz besondere Veränderung eintrete, so müßte von einer vollständigen Niederlage der Liberalen gesprochen werden.

Die Stimmen der Frauen seien diesmal entscheidend in die Waagschale geworfen worden und zwar überall gegen die Revolution. Der Sinowjew-Brief habe seine Arbeit getan. Der Wunsch nach einer stabilen Regierung habe über jede andere Bewegung triumphiert. Augenblicklich sehe es so aus, als ob die konservative Mehrheit im neuen Parlament nicht nur eine absolute sein werde, sondern auch fast genug, um die vereinzelt Opposition über den Haufen zu werfen.

Pariser Meinungen

Paris, 30. Okt. (Von unfr. Pariser Mitarbeiter). Es wird hier betont, daß die gesamte Politik der bisherigen englischen Regierungen, auch die Macdonalds, darauf gerichtet war, das englische Pfund zu stärken, wodurch England auf dem Kontinent nicht mehr arbeiten konnte. Mit diesen Schwierigkeiten aber, so erklärt man hier, wird auch die jetzige konservative Regierung rechnen müssen. Es wird nicht möglich sein, daß die Konservativen mit ihrer Hochpolitik beginnen. In diesem Falle würden sie die Lebensbedingungen in England sehr verschlechtern und andererseits Gegenmaßnahmen provozieren, die den englischen Handel schwer treffen könnten. Man hält die Aufgaben eines Ministeriums Baldwin für sehr schwierig. Man nimmt hier als künftigen Leiter und Chef im Foreign Office den konservativen Chamberlain an und erinnert daran, daß Chamberlain ein großer Freund Frankreichs war und selbst einige Jahre in Frankreich studiert habe. Ferner glaubt man, auch nach der Regelung der russischen Angelegenheit an den Wiedereintritt Lord Robert Cecil in das neue Kabinett. Darüber ist man hier sehr erfreut.

Ein Kuriosum bildet die Auserkennung des Sonderberichterstatters des Echo de Paris, die Ferning mitgeteilt wurde. Ferning drohtet aus London folgendes: Herricot möge sich darauf gefaßt machen, daß er nur noch kurze Zeit Ministerpräsident sein werde. Er habe große Beweise seiner Ungefährlichkeit gegeben. Man erwarte in London, daß er endlich verschwinde. Eine derartige Aufwöpfung dürfte in englischen Kreisen keineswegs herrschen. Ferning hat hier einfach eine Propagandameldung gegeben.

Die Anerkennung der Sowjets

Paris, 30. Okt. (Von unserem Pariser Vertreter). Es wird hier eifrig über die Frage diskutiert, welche wirtschaftlichen Vorteile Frankreich aus der Anerkennung der Sowjetregierung ziehen könne. Die „Ere Nouvelle“ veröffentlicht darüber neue Erklärungen Tschischewins, die einen sehr angenehmen Eindruck hervorgerufen haben, aber nichts weiter sind als eine Wiederholung alter Geschichten, die bereits von Mitgliedern und anderen russischen Delegierten auf der Haager Konferenz gemacht wurden. Tschischewin erinnert daran, welche reichen Schätze Rußland besitze und wie groß die Interessen der französischen Säckerindustrie seien, um in Rußland ein Absatzgebiet zu finden. Die nationalpolitischen Pressekreise bekämpfen zwar alles, was sich auf die Anerkennung Rußlands bezieht. Trotzdem läßt sie sich aus Berlin einige alarmierende Nachrichten geben, dahingehend, daß der deutsche Botschafter in Moskau, Brodorski-Kanpau seine ganze Kraft aufbieten werde, um die künftigen Verhandlungen zwischen Frankreich und Rußland zu fördern. Werkschuldigerweise ist es gerade das Echo de Paris, das für die Anerkennung Rußlands gearbeitet hat, und heute aus Berlin die Mitteilung erhält, Brodorski-Kanpau habe sich in Berliner Augenmaß mit Kanpau darüber verständigt, in Moskau eine antifranchösische Propaganda zu führen. Der Berichterstatter des Echo de Paris in Berlin hatte eine Unterredung mit Brodorski-Kanpau. Er teilte den Inhalt der Unterredung nicht mit, sondern erklärte, daß Brodorski ein Feind Frankreichs und ein äußerst gefährlicher Diplomat sei.

Diese Warnung des nationalpolitischen Blattes klingt grotesk, und auf der nächsten Seite wird bereits ein großer Artikel des feindlichen russischen Finanzministers Kolozowitsch veröffentlicht. Kolozowitsch ruft pothetisch aus, daß sich Frankreich auf einen gefährlichen Weg begeben, da es Sowjetrußland anerkenne. Er stellt Herricot das Zeugnis aus, das er Frankreich in den Abgrund führe. Das Echo de Paris geniert sich nicht, als ein französisches Organ aus dem Munde eines früheren zaristischen Ministers detourierte Äußerungen abgedruckt.

Englische Stimmen

Die „Daily News“ schreibt in einem Leitartikel: Die französische Regierung habe klug gehandelt, Rußland anzuerkennen. Wenn dies früher geschehen wäre, so wäre die internationale Lage heute vielleicht ganz anders. Wenn die Sowjetregierung beachtliche, die Art der Politik fortzuführen wie sie im Sinowjew-Brief dargelegt sei, so könnte auch eine offizielle Anerkennung ihr keinen großen Platz unter den zivilisierten Nationen wieder einräumen.

Die „Times“ sagt, die französische Regierung habe den Tag vor den britischen Wahlen gewählt, um die Union der russischen Sowjetrepubliken de jure anzuerkennen. Es hätte keine deutlichere Darlegung der neuen Richtung der französischen Politik, auf die vor kurzen hingewiesen wurde, geben können. Herricot scheint den Augenblick falsch berechnet zu haben. Der vollständige Mißerfolg der unglücklichen britischen Experimente mit Rußland sei über alle Zweifel bedeutungsvoll geworden. Die Bolschewisten, die die Hoffnung aufgegeben hätten, daß Großbritanniens sie von den Folgen ihrer Missionen erretten würden, konzentrierten ihre Aufmerksamkeit auf neue Möglichkeiten in Frankreich und baten der französischen Geschäftsleute die übliche glänzende Ladspiegel in Gestalt von Versprechungen auf große Konzessionen und außer-

ordentliche kommerzielle Vorrechte. Immer wieder hätten sich nach den Erfahrungen in Polen, Deutschland und Italien und vor allem in Großrussland diese Versprechungen als völlig trügerisch erwiesen. Mit Rußland könnte kein ernster Handel getrieben werden und zwar aus dem einfachsten Grunde, weil die Politik der Bolschewisten jeden wirklichen Handel unmöglich mache.

Zaristische aus Sowjet-Rußland

Berlin, 30. Okt. (Von unfr. Berl. Büro.) Wie der „Post“ aus Moskau gemeldet wird, haben die Sowjetbehörden einen neuen Verbannungsort für gefangene Sozialisten ausfindig gemacht. Es ist die Insel Ege an der Mündung des Ob, nördlich vom Polarkreis. Dort sind bereits aus Tobolsk Gefangene abtransportiert worden, darunter 6 Jugendlinge, die aus Petersburg ausgewiesen worden sind. Ob die Insel Ege bewohnt ist, ist bis jetzt noch nicht bekannt.

Die Uebergabe der Regiebahnen

Regelung der Personalfrage

Berlin, 30. Okt. (Von unserm Berliner Büro.) In der Nacht vom 15. auf den 16. November findet bekanntlich die Uebergabe der Regiebahnen an die Deutsche Eisenbahngesellschaft statt. In einer Konferenz des Organisationskomitees, die am 21. und 22. Oktober in Paris saß, sind die näheren Einzelheiten der Uebergabe besprochen worden. Man erwartet in den Kreisen der deutschen Eisenbahner, daß sich die Ueberleitung ohne Schwierigkeiten vollziehen wird. Von besonderem Interesse sind die Bestimmungen, die über die Weiterverwendung des Personal getroffen worden sind. Das während des passiven Widerstandes bei der Reale eingetretene Personal wird nach dem Londoner Abkommen von der Deutschen Eisenbahngesellschaft mit übernommen werden. Diejenigen Eisenbahner, die nach Uebernahme des passiven Widerstandes bei der Reale eingetreten sind, werden ohne weiteres übernommen.

Die von der Reale in Dienst gestellten Richtweissenbahner sollen ebenfalls zunächst von der Gesellschaft übernommen werden. Die Gesellschaft wird aber weiterhin die durch die Abbauperordnung bedingte Anarstellungsverhältnisse einreten lassen. Es handelt sich im ganzen um 4000 Anestellte. Sie sollen noch drei Monate im Betriebe behalten oder ihnen für diese Dauer das Einkommen und die Nebenbezüge bezahlt werden.

Ueber die Aufrechterhaltung der von der Reale betroffenen Beförderungen und Gehaltsverhältnisse wird ein ac-milärer Ausschuss entscheiden, indem Vertreter der Deutschen Eisenbahngesellschaft und der Reale den Vorschlag führen werden. Durch die Uebernahme fällt unarjähr ein Zehntel des gesamten deutschen Eisenbahnnetzes wieder an Deutschland zurück.

Der französische Kabinettsrat, der gestern abend 9 Uhr unter dem Vorsitz von Herricot zusammengetreten ist, dauerte bis Mitternacht. Nach dem offiziellen Kommuniqué beschäftigten sich die Minister mit einem Gelegenheitswurf gegen die Preisfreiheit.

Die „rote Zone“

Goldfucher und Leichenschänder im Aufbaugebiet

(Von unserem Pariser Mitarbeiter)

Paris, 28. Okt.

Wenn ein französischer Minister irgendwo an der einstigen Kampffront ein Soldatendental entziffeln soll, so macht der Greizug einen großen Bogen um die „rote Zone“. Man führt den Minister durch ein paar „aufgebaute“ Dörfer, deren Häuschen in einem tollen Ruinenzustand durcheinandergewirrt sind. In der Denkmalsrede wird der Eifer gelobt, den die Unternehmer bei der Restaurierung rotzigeiger Behausungen zeigen. Wenn die Engländer und Amerikaner in Vergnügungszügen Front-Exkursionen machen, so führt man sie höchstens vor ein im „Urzustand“ erhaltenes Kampffeld des Verduner Festungsgebietes. Stritte Bestimmungen verbieten den Besuch der „roten Zone“. Nicht einmal Herr Poincare, der doch jeden Sonntag seine Frontbesuche macht, kommt in die Gegend der „zone rouge“. Ein fürchterliches Geheimnis waltet über diesen Schlachtfeldern; sie erstrecken sich von der Graonne-Höhe über den Chemin des Dames, die Abtei von Baulers, nach Cerny-en-Vauxnois, Hurlebis, Vallee Houlon. Bisher sorgte das Aufbauministerium nicht für die Wiederherstellung dieser Wüstenei. Aber ein anderer Pakt wurde abgeschlossen; in- und ausländische Unternehmer pöchteten das Gebiet des Grauens, um daraus Schätze zu holen. Ungeheure Geschichtsmengen ruhen unter dem Erdreich. Tausende Skelette sind nach der Nachprüfung wert, denn an manchem Knochen hängt noch ein Ring, ein Armband, ein Medaillon. Goldmünzen lassen sich noch aus dem Boden scharren. Stritten doch hier die „reichen Sommes“, die aus Amerika kamen; es war die Schloßlinie der „zivilisierten Nationen“. Franzosen, Engländer, Italiener, Amerikaner, die Legionen der Polen und der Tschechen warteten sich hier im Juli 1918 dem Feinde entgegen. Zu Tausenden sanken sie hin. Und überall wurden Nordwesten aufgeschichtet. Sehr weiter unter der Erde vergrub man Gefohle. Sie erprobieren massenweise, aber manches Magazin hat sich erhalten. „Reichtümer ruhen in der roten Zone“, sagen die Chinesen, Araber, Polen, Türken, die dort draußen graben und graben.

Die Unternehmer machen ein brillantes Geschäft. Sie entrichten dem Staate eine gewisse Summe für die Ausbeutung des Bodens, lassen den Abhub aus allen Ländern der Erde heranzubringen. Weder Identität, noch sonstige Angaben sind nachzuweisen. Hier, in der roten Zone gelten nicht die Befehle der zivilisierten Welt. Mögen es Verbrecher sein, die der Strafe entronnen sind; mögen es Desperados sein, die hier ihre letzte Zuflucht finden — gleiches Recht für Alle. Im „Wild-West“ Nordfrankreichs sind sie geborgen. Lohn erhalten sie nicht, aber die Erde dürfen sie umgraben, nach Schätzen dürfen sie suchen, ohne die Gebeine der gefallenen Soldaten zu schonen. Wenn sie am Abend irgendwo auf einem Hügel bestimmen ihren, im Strahl der Abendsonne, dann holen sie Knochen herbei; damit spielen sie, wie Jongleure. Pakt einen der Jörn, dann hauen sie mit Menschenknochen aufeinander los. Sie fabriizieren auch allerlei Schmutz. Heimlich schleichen sie sich in die Städte und bieten Behälter als Trinkgefäße an. Der Chinese bemalt einen Totenschädel, der Araber schnitz Pfeisen. Ja, es läßt sich mit den Skeletten mancherlei beginnen. Der Verdienst dieser Menschenrotte, die nach Frankreich befördert wird, um einigen Unternehmern zu diesem Profit zu verhelfen, besteht in dem Verkauf der gefundenen Sachen an die „Repräsentanten des Ausbeutungstrusts“. In der roten Zone sind Häuschen aus Wellblech aufgestellt; dort sitzt der Mann des Syndikats und befaßt, nach einem bestimmten Tarife, für die Beute der Leichenschänder und „Goldfucher“, die Wellung ausgraben. Wenn einer ein Skelett bringt, so erhält er zwei Franken; die Gebeine werden einer Behörde überwiesen, die für Bestattung sorgt. Wer aber eine Gefohlschuppe bringt, der erhält 3 Franken und mehr. Skelette werden am schlechtesten bezahlt. Manche verdienen auf einen Schlag einige tausend Franken. Zwei Araber haben ein ganzes Geschichtsmagazin aus. Dafür erhielten sie zehntausend Franken. Sie zogen ins nächste Dorf, vertranken das Geld, gerieten in Streit und schlugen sich in einem Dolchweikampf tot.

Das geht nun so seit Jahren. Die Bewohner des Aufbaugebietes kennen das „Geschäft“, das in der roten Zone herrschen wird. Viele profitieren davon und bringen den Leichenschändern Tafel, den sie gegen allerlei „Funde“ eintauschen. Und plötzlich geht ein Entrüstungsturm los. Zwei Polen bemerken sich mit Menschenknochen, als sie in einer Kantine saßen. Sie sagten es als Scherz auf, aber eine Kellnerin geriet darüber in maßlose Aufregung, lief ins nächste Dorf, holte Gendarmen. Die Wäster meldeten den unerhörten Fall „hässlicher Leichenschändung“, verfaßten aber mitzuteilen, daß es sich um ein konzeffioniertes Geschäft handelte. Fraglich ist, ob damit den „Räumungsarbeiten“ in der roten Zone ein Ende gemacht werden soll. Im Jahre 1920 machten sich deutsche Gemerkschaften erbüßig, Arbeitskräfte zu stellen. Empört wurde das „Aufsinnen“ zurückgewiesen, unter dem Vorwand, daß der Franzose die Anwesenheit deutscher Arbeiter nicht ertragen könne. Heute treibe erbärmlicher Aukwuel Leichenschändung in der roten Zone. Poincare ließ es zu, von Herricot verlangen jetzt die Nationalisten, daß dem „Skandal“ ein Ende gemacht werde. Eine Unterredung ist angeordnet worden. Die Welt darf mehr als das verlangen. Die rote Zone ist ein Schandmal für Europa. Sie muß verschwinden!

„Echt „Vorwärts“

[7] Berlin, 30. Okt. (Von unfr. Berl. Büro.) Daß die Tschechei ein „Kulturstaat“ ist, ergibt sich aus einer Nachricht des „Vorwärts“. Schuld an dieser Entdeckung ist Tilleßen, der bekanntlich in Preßburg verhaftet worden ist. Die Bremer Regierungspreffe betont, daß sich in der Tschechei die ungarische Behandlung des Volkes Schulz; nicht wiederholen dürfe.

Die unerhörten Bergverwüstungen der Deutschen wider Recht und Gesetz und die Korruptionsfandale, die Tag für Tag in der Tschechei sich ereignen, scheinen bis jetzt noch nicht zur Kenntnis des „Vorwärts“ gelangt zu sein. Aber es geht es, wenn man aufhospitische Dinge lediglich unter dem feindlichen Gesichtswinkel heimlicher Parteipolitik sieht, womit natürlich nicht gesagt sein soll, daß eine bessere Behandlung der Deutschen nicht auch in Festungsgarn an der Tagesordnung wäre.

Neue Berliner Zeitungen

Am 1. November ab werden in Berlin zwei neue Tageszeitungen erscheinen, und zwar außer der „Republik“ die „Nationalpost“, die die Interessen der deutschen Volkspartei vertritt.

Amerika im Wahlkampf

Laufzettel gegen die Truff-Könige (Spezialfabeinachricht) der United Press

Washington, 29. Okt. Die Revolutionierung des politischen Kampfes, die das Auftreten einer dritten, ernst zu nehmenden Partei nur Andeutung macht, wird sich nicht nur in den Wahlkampfmethoden aus, die ebenfalls auf ein Zweiparteiensystem zugeschnitten sind, sondern man erwartet von dem Auftreten der La-follette-Partei auch eine Beeinflussung der Geschehnisse. Man nimmt an, daß der Farmerblock wieder einen entscheidenden Einfluß gewinnen wird, aber auch die Arbeiterkraft, soweit sie als solche vertreten ist, dürfte im Kongress sich ihrer Stärke genügend bemußt anzuordnen sein, um zum mindesten zu verhindern, einen wachsenden Einfluß auf die Gesetzgebung zu gewinnen. Bemerkenswert an diesem Wahlkampf ist, daß die eigentlich herrschenden Republikaner ihn durchwegs in der Defensive geführt haben. Sie haben ihre Hauptstärke gegen La-follette verliert, den sie offenbar als den gefährlicheren Gegner ansehen, und Davis bräunle inaktivieren. Sie haben die Verhöhnung von Geseh, Ordnung und Verfassung zu ihrem Kampfruf gemacht und sich in vollkommenen Schmelzen gegenüber den Sensationellen.

Diese Betonung der Aufrechterhaltung der bestehenden Verhältnisse dürfte ihnen bei den diesjährigen Wahlen noch die Mehrheit der Stimmen sichern, dennoch ist nicht zu verkennen, daß das aktive Element in La-follettes Anaristatist weitest Kreise der amerikanischen Bevölkerung sympathisch berührt. Die Bewunderung für die wirtschaftliche Leistung der großen Unternehmungen ist zum Teil mit einer gewissen Antipathie verknüpft, und jemand, der den Mut hat, die Könige der Wirtschaft anzufragen, kann weitestgehender Zustimmung verichert sein, wenn er in der Lage ist, seine Beschuldigungen zu begründen und zu beweisen. La-follette hält sich in seinem Kampf nicht zurück und seine letzte Rede war eine unverhüllte Krieserklärung an das Haus Koran und die Standard Oil Company. „Jenes reichert durch sein Gold, diese durch ihr Petroleum“, sagte er, und diese knappe Sprache macht auswendiglich die Kunde durch die Vereinigten Staaten. Der Hauptgegenstand seiner Angriffe sind die Wahlmanöverungen, mit denen nach seinen Angaben die großen Unternehmungen beabsichtigen, sich das Recht zu erkämpfen, Europa zu kontrollieren, indem sie die von Deutschland, Frankreich, Polen und anderen Ländern angebotenen Förder in Händen behalten. Eine solche Politik, erklärt La-follette, würde eines Tages dazu führen, daß infolge des Einflusses der internationalen Bankiers auf die Regierung, die amerikanischen Soldaten nach Europa geschickt werden würden, um die Schulden einzufordern, dann würde Amerika wieder in einen europäischen Krieg verwickelt werden.

Amerikanische Diplomaten im Wahlkampf

Washington, 30. Okt. Das nationale Komitee der demokratischen Partei veröffentlichte Anträge gegen das Auswärtige Amt der Vereinigten Staaten, die den Republikanern eventuell großen Schaden in der allerersten Phase des Wahlkampfes tun könnten. Die Demokraten machen das Auswärtige Amt dafür verantwortlich, daß 27 amerikanische Botschafter und Gesandte von wichtigen Posten nicht auswendiglich in den Staaten befinden, wo sie für Coolidge Wahlpropaganda betreiben. Unter den Botschaftern befinden sich Herrick Fletcher und der Berliner Botschafter Houghton. In letztem Kommentar sagt das demokratische nationale Komitee: „Wenn, wie wir annehmen, die Vereinigten Staaten eine „feste Außenpolitik“ haben, wie macht darüber, wenn die führenden Botschafter sich in den Vereinigten Staaten mit der Wahlpropaganda für Coolidge beschäftigen?“ Die Berücksichtigung weist besonders auf den Fall des Botschafters in China Schramm hin, der sich ebenfalls unter den Wahlpropaganda treibenden Botschaftern befindet und so keinen Posten verlassen hat in einer Zeit, da „moralische und politische Verantwortlichkeit“ eben so die großen wirtschaftlichen Interessen der Vereinigten Staaten keine Anwesenheit in China dringend erforderlich würden.“

Die Wahlmüdigkeit

Die sich trotz aller Anstrengungen der Parteiführer geltend macht, läßt die Annahme gerechtfertigt erscheinen, daß die Beteiligung an den Wahlen im Jahre 1920 kaum überschritten wurde. Damals stimmten nur 50 Prozent der Wähler, obgleich lebenswichtige Fragen zur Entscheidung standen. Die bei den diesjährigen Wahlen herrschende Apathie wird hauptsächlich darauf zurückgeführt, daß die Wahlparteien alle mehr oder weniger rein theoretisch sind. Auch ist vielleicht eine allgemeine Parlamentarismuskritik erkennbar. Dazu kommt, daß man in großen Teilen der Bevölkerung einen Sieg der Republikaner für unbedingt sicher hält, daß also das eigentliche Kampfelement ausgeschaltet ist. Die optimistischen Schätzungen sprechen von 30 Millionen Wählern, was etwa 60 Prozent der Wahlberechtigten bedeuten würde. Da sich in der letzten Zeit ein gewisser Umhang von ungenügendem Interesse geltend gemacht hat, glaubt man, daß dieser nur 3-4 Millionen Stimmen auf sich vereinigen wird. Die Wählerbevölkerung dürfte verhältnismäßig sich reger an der Wahl beteiligen als die Städtebevölkerung. Dieses Interesse der Landbewohner wird vor allem dem unter den Farmern weit verbreiteten Radio zugeschrieben. Die Parteiführer besorgen sich vor allem über das mangelnde Interesse des „weißen Elementes“, was sich auch in den geringen Zuschüssen zu den Parteifonds zeigt.

Das Geld auf der Straße

Kriminalroman von Otfried v. Hanstein

25) (Nachdruck verboten.) Das war wieder seltsam. Wenn das Krüger gewesen, dann hätte er sich also nur kurze Zeit im Kontor aufgehalten und war von dort unmittelbar in den Wartesaal gegangen. Aber im Kontor konnte er doch höchstens die Anstalt, unter keinen Umständen aber Juwelen bekommen haben. Ober hatte ihn Diefel vor dem Geschäft erwartet? Nun, zunächst mußte festgestellt werden, ob der Mann in Rattow überhaupt Krüger war. Dr. Schäfer und Wehn saßen schweigend einander gegenüber und sahen in den grauen Morgen.

Sechstes Kapitel.

Otto Krüger lag in seinem kalten Krankenzimmer, die Wunde hatte sich als nicht ganz so schwer herausgestellt, wie man zuerst glaubte, und keine gesunde Jugendkraft tat das übrige. Er war zwar auf Hochen noch nicht transportfähig, aber er war fieberfrei und hatte alle Aussichten, wieder zu genesen. So wäre es Hepperlich ganz gut gewesen, wenn er nur feilsch nicht so hätte leiden müssen.

Er sah die wohl, wie man ihn im Krankenhaus mit einer schmerzhaften Krüger betrachtete; der Arzt war ruhig, sachlich und, soweit er in seinem Beruf war, von größter Sorgfalt; sprach aber kein Wort mehr, als irgend nötig, die katholischen Schwestern, die ihn pflegten, hatten aber etwas Trauriges im Blick, etwas Sanft-Barmherziges und hatten ihm gesagt, wenn er wieder besser wäre, dann würde der Pfleger ihn besuchen.

Wenn Sie auch anderen Glaubens sind, vertrauen Sie sich dem Kaplan an. Erleichtern Sie Ihr Herz! Sie sind ja noch jung und Gott ist gut.“

Die mildesten Worte der Nonnen schmerzten ihn fast noch mehr, als die verächtlichen Blicke, die ihm der Grenzoffizier zuwarf, der ihn auch täglich besuchte. Nachdem aus Berlin das Telegramm gekommen, das die Ankunft Dr. Schäfers anzeigte, hatte man mit dem Verhör gewartet, bis dieser eingetroffen, um des Kranken Kräfte zu schonen. Krüger war eben der fröhliche Schwerverbrecher, der nur genesen sollte, um einer langjährigen Buschhändlerstrafe entgegenzugehen! So mußten alle denken, so dachte er selbst. — Warum war er nicht

Die Reichstagswahlen

Eine Wahlrede Hergts

Der bisherige Führer der Deutschnationalen Volkspartei, Dr. Hergt, trat gestern in einer gut besetzten Versammlung in Karlsruhe zum ersten Male im Wahlkampf auf. Im Gegensatz zu den Wahlen in England, bei denen es um die Rechte, rechts oder links, hielt Dr. Hergt die deutschen Wahlen in der heutigen Zeit für sinnlos, nutzlos und schädlich für das deutsche Volk. Die Wahlen seien unnötig, weil man die Lösung, die der Wunsch des Volkes war, die Erweiterung der Regierung nach rechts und Bestätigung der stärksten Partei mit der Regierungsbildung, auch ohne diese Wahl hätte finden müssen. Der Redner wies dabei besonders auf den Einfluß des Reichspräsidenten hin, der für die Verhinderung der parlamentarisch richtigen Auswertung des Ergebnisses vom 4. Mai vor allem verantwortlich sei. Auch an den Demokraten und am linken Flügel des Zentrums übte Dr. Hergt scharfe Kritik. Eingehend besprach sich dann der Redner mit dem Problem der Politik der Mitte und meinte dabei, es könne in Deutschland keine Politik der Mitte mit diesem Ziele geben. Die Mitte könne nur Politik machen in Verbindung mit rechts oder links. Da aber das Dasein rechtlich geordnet sei und seine Durchführung gesetzmäßig geregelt, vermehrte Erport und eine nach sozialen Gesichtspunkten geregelte Verteilung der inneren Kosten erfordere, könne es nur nach rechts gehen, da die Linke zur Lösung so schwieriger Aufgaben gänzlich unfähig sei. Er erklärte an, daß die Deutsche Volkspartei ihre Zusicherungen bis zum letzten Tage gehalten habe.

Natürlich läßt sich die demokratische Presse die Gelegenheit nicht entgehen, sich wieder einmal zu blamieren. An der öffentlichen, also für jedermann zugänglichen Versammlung haben auch die volksparteilichen Abg. Weber und Weller teilgenommen, ohne natürlich zu sprechen. Sie sind, wie es unter Landtagskollegen üblich ist, von dem deutschnationalen Abg. Rauer begrüßt worden. Was macht aus dieser gesellschaftlichen und selbstverständlichen Formel die „Neue Badische Landeszeitung“? Sie schreibt:

„Es hat also (!) eine Art Verbrüderung zwischen den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei stattgefunden. Das verdient deshalb besonders vermerkt zu werden, weil die Deutsche Volkspartei in Baden doch großen Wert darauf legte, die Führer der alten badischen liberalen Traditionen zu sein. Diesen Weg hat sie jetzt verlassen, denn der alte badische Liberalismus stand bekanntlich den Konservativen in scharfer Kampflinie gegenüber und hielt seinen Kurs stets bei den Parteien der Linken. Es würde sich empfehlen, daß die „Deutsche Volkspartei in Baden, die das Wort „liberal“ in ihrem Namen führt, dieses Wort jetzt schäufeln freilich, denn Liberalismus und Reaktion können sich nicht verbrüden.“

Bei dem Republikanertag in Mannheim hat der demokratische Abg. Haas dem sozialdemokratischen Abg. Loos die Hand gestreckt. Es hat also eine Art Verbrüderung zwischen den Demokraten und Sozialdemokraten stattgefunden. Es würde sich empfehlen, daß die Deutsche demokratische Partei die Worte deutsch und demokratisch (lateinisch) streicht, denn „demokratisch“ und „internationalistisch-antideutsch“ können sich nicht verbrüden.“

Was hätte wohl die „N. Bad. Post.“ gesagt, wenn wir solche Schlußfolgerungen gezogen hätten wie wir es eben satirisch gekennzeichnet haben? Die „logischen“ Botsprüche der Demokraten wirken immer grotesker!

Die Krisis bei den Demokraten

Dr. Gehler streift!

Daß Dr. Gehler entgegen anderslautenden Meldungen an der Linie festhält, für die er bisher geworben hat, wird jetzt dadurch bestätigt, daß er, wie man uns mitteilt, keine Kandidatur für den Reichstag mehr anzunehmen gedenkt und auch an der Wahlpropaganda sich nicht beteiligen wird.

Zu der Nachricht, daß Graf Bernstorff für die bevorstehenden Reichstagswahlen eine Kandidatur abgelehnt habe, wird von Graf Bernstorff mitgeteilt, daß er bereits bei den letzten Wahlen erklärt habe, nicht mehr kandidieren zu wollen, da er wegen anderer dringlicher Aufgaben dazu nicht mehr in der Lage sei. Auf Bitten des Bundesauschusses in Neumünster und um politische Mitteilungen zu erteilen, habe er sich doch wieder bereit erklärt, die Kandidatur für seinen Wahlkreis zu übernehmen. Graf Bernstorff steht aber auf dem Standpunkt, daß die Deutsche demokratische Partei eine Mittelpartei sein und bleiben müsse und er würde diesen Standpunkt auch auf dem am Sonntag stattfindenden Parteitag in Berlin vertreten.

Die demokratische Partei hat, wie verantw. für die ersten vier Wähler der Reichsliste einstimmig Dr. Koch, Frau Dr. Bäumer, Erlerens und Dr. Fischer aufgestellt.

Die von der Republikanischen Partei ergangene Anregung zu einer republikanischen Wahlunion wird nach den Informationen eines demokratischen Wahlgenossen in den drei preussischen Parteien ablehnt. Die Parteivorsitzenden werden sich über die nächsten Schritte beraten. Während der Gedanke in demokratischen und sozialdemokratischen Kreisen nur begrüßt wird, steht das Zentrum der Sache ablehnend gegenüber.

Kandidaturen

Der Berliner „Bot.“ teilt mit, daß entgegen anderen Meldungen Fürst Bismarck wieder als deutschnationaler Kandidat aufgestellt werde, jedoch sei seitens der Parteileitung noch nicht bestimmt worden, für welchen Bezirk.

Eine zutreffende Kritik

In den Sozialistischen Monatsheften nimmt der sozialistische Politiker Max Cahn Stellung zur Regierungskrisis und führt dabei aus:

„Eines der unsinnigsten Argumente der Linken gegen die Einbeziehung der Reichs in die Regierung ist dies, daß das Ausland und insbesondere Frankreich kein Vertrauen zu einer Rechtsregierung haben. Frankreich kommt es nur darauf an, daß die deutsche Regierung in ihrem eigenen Lande arbeitsfähig ist und die Produktivkräfte des Volkes zu heben versteht. Dieses liegt auch im gesamt-europäischen Interesse. Der Streit um Monarchie oder Republik ist in Deutschland zur Zeit ganz mäßig. Die Republik ist jetzt die einzige Lebensform. Das wird auch die Rechte nicht ändern können. Sie wird vielmehr durch die Übernahme der Verantwortung mancher ihrer Agitationsmaßnahmen ablegen müssen, wie es die Sozialdemokratie bereits getan hat.“

Im übrigen liegen die Dinge doch wirklich nicht so, daß die Linksparteien in den entscheidenden außenpolitischen Dingen eine so glückliche Hand bewiesen haben, daß niemand es besser zu machen vermöchte. Wahr ist doch vielmehr, daß die Linke weder gemut hat, was sie wollte, noch ernstlich ihre Macht gegen die widerstrebenden Gruppen in Deutschland gebraucht hat.

Letzte Meldungen

Ausgabe der neuen Goldnoten

□ Berlin, 30. Okt. (Von unferm Berliner Büro.) Die neuen Goldnoten sind fertiggestellt. Mit ihrer Ausgabe in großem Umfang wird am 15. November begonnen werden. Schon einige Tage früher werden die Noten in kleineren Mengen in Berlin zur Ausgabe gelangen. In Bayern sind Goldnoten bereits im Umlauf. Baden und Württemberg werden in den nächsten Tagen folgen.

Berliner Verkehrsfragen

□ Berlin, 30. Okt. (Von unferm Berliner Büro.) Der Entwurf der neuen Straßenverkehrsordnung hat überall die größte Ablehnung erfahren und dazu geführt, daß die wichtigsten, am Verkehr beteiligten Verbände und Organisationen bereits wenige Stunden nach Bekanntwerden des Entwurfs sich einmütig in einer Ablehnung zusammenschlossen. Die Speidreier, Fuhrwerksbesitzer, Automobilisten haben dieser Verkehrsordnung die schärfste Kompromittierung. Der Verein der Kraftfahrzeugbesitzer hat allen staatlichen und kommunalen Stellen einen sehr energiegelassen Protest übermittelt. Auch aus den Kreisen der übrigen Geschäftswelt, namentlich der Bodenbesitzer sind zahlreiche Stimmen laut geworden, die gegen den Entwurf der Verkehrsordnung protestieren. Die Vertreter von Handel und Gewerbe beabsichtigen sich mit dem Magistrat Berlin in Verbindung zu setzen, um zu verhindern, daß die Verkehrsordnung durchgeführt wird.

Erweiterung des Bayreuther Festspielhauses

Aufgenommen durch die eigene Radionotiz der „Neuen Mannheimer Zeitung“

□ Bayreuth, 30. Okt. Der Stadtrat beschloß heute mit den Plänen zur Erweiterung des Festspielhauses. Der Bühnenbau soll einen ziemlich großen Anbau mit den notwendigen Einrichtungen zum Hin- und Hertransport der früheren Dekorationsstücke und Requisiten erhalten. Im oberen Stock sollen vorzulehen sein ein Musik- und Gesangsraum und ein oder andere Räume. Die Pläne sollen möglichst rasch zur Ausführung gebracht werden.

Ein Jahr deutscher Rundfunk

□ Berlin, 30. Okt. (Von unferm Berliner Büro.) In der Berliner Staatsoper fand gestern zur Feier des einjährigen Bestehens des deutschen Rundfunks eine Feier statt, der auch der Reichspräsident beiwohnte. Nach einleitenden Worten des Direktors der Berliner Rundfunkstelle hielt Staatssekretär Brodow einen Vortrag, in dem er einen Rückblick auf über fünf Jahre und kulturelle Bedeutung des deutschen Rundfunks, dann folgte musikalische Darbietungen.

Zum Düsseldorfster Gemäbediebstahl

Köln, 30. Okt. Laut „Köln. Volkszeitung“ versuchte einer der wegen der großen Gemäbediebstähle in der Düsseldorfster Kunsthalle verurteilten Dr. Huppertz im Untersuchungsgefängnis durch eine Petroleumvergiftung seinem Leben ein Ende zu machen. Er wurde mit hohem Fieber ins Krankenhaus eingeliefert.

sch. Heidelberg, 30. Okt. (Eig. Bericht.) Das Projekt einer Höhenstraße am Westhang des Heiligenbergs, das vor längerer Zeit dem Bürgerausschuß vorgelegt wurde, damals aber auf vielfache Widerstände gestoßen ist, ist in der letzten Sitzung des Kreis-Ausschusses genehmigt worden.

in das Unglück gestürzt; die falsche Anzeige brannte auf seinem Gewissen. Drinnen nahm Dr. Schäfer am Bett Platz. Man überließ dem gemlegten Kriminalisten gern die Leitung des Verhörs. „Nun, Krüger, Sie wissen, daß jedes Zeugnis zweifelhaft ist. Sagen Sie mir und erzählen Sie uns ganz offen, wie alles gekommen, besonders auch, wie Sie zu den Juwelen kamen, die Sie über die Grenze schmuggeln wollten.“ „Ich habe nichts von den Juwelen gewußt, wirklich nicht.“ Schäfer machte ein verärgertes Gesicht, der Offizier lachte auf. „Herrgott, warum wollen Sie uns Märchen erzählen.“ „Es war doch gar nicht mein Koffer, den ich trug, es war doch Wiskels Tasche. Wir hatten getauscht, weil ich nicht mehr weiter konnte. Da hat mir Wiskel meinen schweren Koffer abgenommen und seine leichte Tasche gegeben. Ich hatte doch keine Ahnung, daß Juwelen darin waren.“ Schäfer blieb ganz ruhig. „In Ihrem Koffer, den Sie Wiskel gegeben haben wollen, war also keine Schmugglerware?“ „Gewiß nicht.“ „Wie sah denn Ihr Koffer aus?“ „Wie so ein kleiner Handkoffer aussieht, braun. Er war mit aus Pappe und mit Pappe bezogen. Die Anfangsbuchstaben meines Namens standen darauf, ein D und ein R.“ Der Offizier war aufmerksam geworden, gab dem Unteroffizier einen leisen Auftrag und dieser ging. „Nun, sagen Sie mir einmal, wenn Sie keine Schmugglerware hatten, warum wollten Sie denn mit der Schmugglerbande über die Grenze?“ „Ich wußte wirklich nicht, daß es Schmuggler waren. Ich kannte Herrn Wiskel doch als vornehmen Herrn und hatte Vertrauen zu ihm.“ „Das ist doch derselbe Wiskel, mit dem Sie das famose Speidgeschäft machen wollten?“ „Ja.“ „Aber weshalb haben Sie denn?“ „Wiskel sagte mir, daß ich feilschlich verfolgt würde.“ „Das ist richtig. Sie wissen doch auch, warum?“ „Der Herberg wird mich angezeigt haben.“ „Wer ist Herberg?“

(Fortsetzung folgt)

Tagung der Raiffeisengenossenschaften in Pfalz, Hessen und Baden

Der Verlauf des Verbandstages der Raiffeisengenossenschaften der Pfalz, Hessens und Badens, der am 29. Oktober in Mannheim als einem Zentralpunkt des Genossenschaftsbezirktes abgehalten wurde, hat bewiesen, daß der alte Geist Raiffeisens in den Genossenschaften trotz der schweren Zeiten nach immer ungebrochen lebendig und am Werke ist. Auf die schwersten Zeiten, die besonders die Pfalz durchzumachen hatte und die jetzt wie ein böser, finsterner Traum hinter der Bevölkerung liegt, wies Verbandsdirektor Dr. Rolden besonders hin. Er betonte, daß es jetzt Lichter geworden sei und daß die Bevölkerung des besetzten Gebietes jetzt menschenmäßig wieder den Schein einer Freiheit sieht, die sich nach allen Richtungen hin erkennen macht und die zeigt, daß Deutschland und besonders das besetzte Gebiet einen Schritt weiter gekommen sind auf dem Lebenswege, den die deutsche Nation gehen muß und der besonders für das besetzte Gebiet dornenvoll ist, dessen Schwere Lage im rechtsrheinischen Deutschland immer noch nicht voll gewürdigt werde. Wenn auch die Genossenschaften frei von aller Politik sind, so arbeiten sie doch nicht um ihrer selbst willen, sondern auch zum Nutzen des gemeinsamen großen Vaterlandes, das die Genossenschaften wie immer und jetzt erst recht über alles lieben.

Der Vorsitzende begrüßte besonders bezüglich den Regierungspräsidenten der Pfalz und die anderen Vertreter der Behörden, ferner den bekannten Raiffeisenmann Pfarrer Blum-Gornheim u. a. m. Dr. Rolden betonte, daß der genossenschaftliche Gedanke gerade in der jetzigen Zeit der Notlage der Landwirtschaft stark marschiert, da in den letzten 1 1/2 Jahren allein in Hessen 250 Raiffeisengenossenschaften gegründet wurden, von denen 104 zum Verband Ludwigsbafen und 150 zum Verband Frankfurt a. M. gehören.

Nachdem der Regierungspräsident der Pfalz und ebenso die Vertreter der Kreisbauernkammer und des Verbandes der Pfälzischen landwirtschaftlichen Genossenschaften für die Begrüßung gedankt hatten, eröffnete der stellvertretende Verbandsdirektor Kaulen den Jahresbericht. Danach gehören dem Raiffeisenverband Ludwigsbafen am 1. Januar 1924 475 Genossenschaften mit 59 076 Mitgliedern an. Von diesen 475 Genossenschaften entfallen 298 auf die Pfalz und das besetzte Rheinland, 87 auf das unbesetzte Hessen und Baden und 90 auf das Gebiet der Saarprovinz, die ab 1. Januar 1925 wieder zum Verband in Ludwigsbafen kommen wird, während das übrige Saargebiet, welches dem Verband in Koblenz angeschlossen wird, zur Revision im Jahre 1923 165 Genossenschaften, im Jahre 1923 159 Genossenschaften, trotzdem in diesem Jahre die Revisionstätigkeit durch die bekannten Verkehrsministerialstellen im besetzten Gebiet aufs Neue erleichtert worden. Zur genossenschaftlichen Umformung fanden im Jahre 1923 16 Kurze und im Jahre 1923 27 Kurze statt. Außerdem wurden 59 Kurze veranlaßt, die der Unterweisung allgemeiner Art wie über Steuerverhältnisse und landwirtschaftliche Ratschläge dienen. Das Organ des Verbandes, der „Raiffeisenbote“ erschien in einer Auflage von 19 614. Die Höhe des Versicherungsbeitrages wurde durch die Erhöhung von 2 neuen Versicherungsunternehmungen innerhalb der Raiffeisenvereine einen neuen Antriebs. Im laufenden Jahre traten dem Verbande weitere 15 Genossenschaften bei.

Für die Umsatzwerte der Genossenschaften in den Jahren 1922 und 23 lassen sich des Vorratsergebnisses, wenn erstere Angaben nicht vorliegen. Dem statistischen Vorratsergebnisse sind die in früheren Jahren erzielten Mittel durchwegs zum Opfer gefallen. Im Jahre 1922 konnten 13 und im Jahre 1923 7 Genossenschaften auf ein Vorratsergebnis zurückzuführen. Die wachsende Papierpreislage, später der Kohlenpreisschwind und die Kreditkrise, stellen die Geldbeschaffung des Verbandes, die fällige Forderungen der Deutschen Raiffeisenbank, vor immer neue Aufgaben. Mit den großen Summen und ihrer Wertverminderung stieg die Umsatzaufschwendung, Aufwendung und innerer Wert der Umsätze traten immer stärker in das umgekehrte Verhältnis zueinander. Die Höchstsumme im Verkehr mit der Geldbeschaffung erzielten die Raiffeisenvereine Bruchsal, Badenheim, Redalben, Niederelms und Schifferlath.

Die deutsche Raiffeisenbank erhöhte ihr Aktienkapital im Jahre 1922 auf 2 Milliarden. Neufestlegungen des Aktienkapitals auf 25 000 000 Reichsmark wird die Generalversammlung der Deutschen Raiffeisenbank im November d. J. beschließen. Der Abschluß der Warenabteilung der Deutschen Raiffeisenbank Ludwigsbafen betrug 1922 1 282 300 Reichsmark. Im Jahre 1923 eine hauptsächlich in Folge der Verkehrsministerialstellen im besetzten Gebiet der Abschluß auf 660 000 Reichsmark. Trotz der Geldkrise, die auch das Genossenschaftliche Warengeschäft hemmt, konnte in den ersten 9 Monaten des laufenden Jahres eine Verstärkung des Absatzes auf 1 137 000 Reichsmark im Werte von 6 1/2 Millionen Reichsmark erzielt werden. Die Zahl der Lagerhäuser und Lagerstellen beträgt gegenwärtig 15.

Die Rechnungen und Bilanz des Verbandes wurde genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Ebenso wurden die vorerwähnten Bilanzänderungen einstimmig angenommen. Der Verbandsausfluß heißt in Zukunft Verbandrat. Die Aufgaben des Raiffeisenverbandes werden durch die Bilanzänderungen klarer umrissen. Bei dieser Gelegenheit wurde mitgeteilt, daß die Vereinsbeiträge nicht ausreichen, um den etwa 100 000 Reichsmark tragenden Etat des Verbandes zu decken, jedoch ein Drittel von der Zentrale in Berlin und ein Drittel von der Warenabteilung des Verbandes in Ludwigsbafen zu beschaffen werden muß. Als Ort des nächsten Verbandstages wurde Heidelberg a. gewählt.

Nach dem geschäftlichen Teil wurde der allgemeine genossenschaftliche Teil des Verbandstages mit einem Referat des Verbandsdirektors

Schwarz, eines Vorstandsmitgliedes der Deutschen Raiffeisenbank Berlin über die genossenschaftliche Kreditwirtschaft in der Raiffeisenorganisation eröffnet. Der Vortragende ging von der Feststellung der Tatsache aus, daß unsere letzte Geldwirtschaft zum größten Teil auf Kreditwirtschaft beruht, von der die Fortführung der Betriebe abhängt. Die idealebare Geldwirtschaft der Landwirtschaft in den letzten Jahren führte er darauf zurück, daß die Landwirtschaft zum Schaden ihrer Betriebsführung von der Substanz leben mußte und daher am schwersten von allen Berufsständen gelitten hat, wie aus einer amtlichen Statistik hervorgeht, die den Verlust der Landwirtschaft auf 80 Milliarden Goldmark anzeigt. Der Vortragende betonte dann die beiden Arten der landwirtschaftlichen Kreditwirtschaft, den Real- und den Betriebs- und Personal Kredit. Er trat für die landwirtschaftlichen Kreisen immer noch bestehenden Ansicht entgegen, daß die Landwirtschaft während der Inflation ihre gesamten Hypotheken abgelöst habe und bestreite, daß höchstens ein Siedentel bis ein Fünftel abgelöst worden sei, was schon aus dem großen Interesse der Landwirtschaft an der Aufwertung hervorgeht.

Der Redner behandelte dann die Frage der Kreditbeschaffung für die Landwirtschaft und stellte fest, daß es sich nach den Erfahrungen der Raiffeisenbank bei den ausländischen Kreditinstituten bisher nur um Aufschübe gehandelt habe, und warnte daher, daß die Landwirtschaft sich um Kredit im Ausland wende. In diesem Zusammenhang besprach der Redner das von der Raiffeisenbank mit der Gemeindefinanzverwaltung der Deutschen Raiffeisenbank abgeschlossene Abkommen, das dadurch möglich wurde, daß sich amerikanische Banken zur Übernahme von Pfandbriefen bereit erklärt haben, während sie die direkte Ausgabe von Geldern zur hypothekalen Belastung abgelehnt haben. Nachdem der Redner die Bedenken, unter denen der Kredit von der Gemeindefinanzverwaltung der Deutschen Raiffeisenbank erwährt wird, im einzelnen betrachtet hatte, wies er die Frage auf, ob diese Bedenken für die deutsche Landwirtschaft tragbar sind. Er beantwortete die Frage dahin, daß sich jeder Landwirt vor Aufnahme solcher Kredite vollständig darüber im Klaren sein müsse, welche Belastung er sich und seiner Wirtschaft auferlegt und ob diese Belastung für ihn tragbar ist. Er stellte fest, daß es ihm bisher nicht möglich war, landwirtschaftliche Kredite zu hypothekalen Belastung in ähnlicher Weise zu bekommen und daß die 11 Angebote, die die Raiffeisenbank von Banken bekommen hat, bezüglich der Bedenken unzulänglich waren. Der Redner verwies auf den Mangel der Selbsthilfe und sieht diese Möglichkeit in dem Ausbau der von dem Raiffeisenverband im Jahre 1923 erzielten Vorkreditvereine, die das ihnen anvertraute Geld zur hypothekalen Belastung zur Verfügung stellen können. Der Redner schloß hierauf, daß im Domes-Gebäude über Raiffeisenkredit nichts gesagt ist und daß auch in dem Sinne der Raiffeisenbank kein Raum dafür ist, da diese ausschließlich für die Bedürfnisse von Handel und Industrie einzustufen ist. Die Angaben der Raiffeisenbank, daß der Raiffeisenkredit 800 Millionen Reichsmark betrage, die zur Verfügung gestellt werden sollen, beweisende Direktor Schwarz, vor allem auch deswegen, weil es dann kaum möglich wäre, warum die Sachverständigen bei Ausarbeitung ihres Gutachtens Kredite von solcher Höhe völlig unberücksichtigt gelassen hätten.

Nachdem Pfarrer Blum-Gornheim in rührender Weise über die Grundgedanken der genossenschaftlichen Arbeit gesprochen und die Worte Raiffeisens über die Arbeit und den Genossenschaftler erklärt hatte, schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland den Verbandstag.

Städtische Nachrichten

Zwei Verkehrs-Jubiläen

75 Jahre Briefmarken und öffentliche Telegraphie

Während die modernen Verkehrsmittel drohendes und luftverfügbares „Reisland“ gewinnen, bewegt sich das uralte erdgebundene Verkehrsweesen mit seinen Organisationsformen bereits in einer Periode der Jubiläen. Gerade 25 Jahre sind verlossen zwischen der Einführung der ersten Fernsprechanlagen und der jetzt einsetzenden allgemeinen Automatisierung des Fernsprecherkehrs. 50 Jahre bedingt bereits der Briefpostverkehr. Fast 60 Jahre sind vergangen, seit Graham Bell (1876) den genau 10 Jahre vorher von Philipp Reiss erfindenen Fernsprecher praktisch verwertbar machte. 75 Jahre sind Briefmarken und öffentliche Telegraphie in Deutschland eingeführt. 100 Jahre werden in Kürze verlossen sein, seit die erste Eisenbahn von Stocken nach Dorsington fuhr (1825) und 90 Jahre seit zwischen Nürnberg und Jülich (1835) der Dampfzug rollte.

Wie Bayern das Verdienst hat, die erste Eisenbahn gebaut zu haben, so gehört ihm auch die Ehre, als erster deutscher Staat die Briefmarken in den Verkehr gebracht zu haben und zwar am 1. November 1849. Um die Ehre der Erfindung dieses unerschöpflichen und doch so ungeschwer wichtigen Verkehrsmittels freudig zu danken, hat Frankreich, England, Serbien und Schweden. Richtig ist, daß das deutsche Land des Stempelzettels und der indirekten Abgaben — Frankreich — bereits zur Zeit des

Sonnenkönigs, 1633, eine Vorauszahlung der Pariser Ortsbriefe durch ein angeheftetes Stempelzeichen — billet de port payé — einführte. Das angeheftete Stempelpapierchen in ein auflebbendes Markenbildchen verwandelt und mit einem billigen Poststempel versehen zu haben, ist das Werk des englischen Postreformers Rowland Hill 1840. Briefmarkenausstellungen in fast allen Ländern und größeren Städten, die für die nächste Zeit geplant sind, werden uns veranschaulichen, welcher Aufschwung aber auch welche Ausbreitung sich mit den bunten Wertzeichen verbindet, die das Interesse von Millionen Sammlern in Anspruch nehmen.

Auch das 75. Jubiläum der öffentlichen Telegraphie lehrt uns, daß zwischen der Erfindung und der nützlichen Anwendung eines Verkehrsmittels ein weiter Weg liegt. Gauth und Heber zogen den Draht zwischen ihren elektromagnetischen Telegraphen in Göttingen vor 90 Jahren, genauer im Jahre 1833. Vor 20 Jahren, 1844, eröffnete Nordamerika die erste Telegraphenlinie bei Verwendung der Morse-Apparate zwischen Washington und Baltimore. Auf dem europäischen Kontinent entstanden die ersten Telegraphenlinien in Deutschland 1844, in Frankreich 1845. Während die französischen Linien anfänglich für den Privatverkehr gänzlich gesperrt waren, hatte in Preußen das Geheh bestimmt, daß die Eisenbahnen, außer der Militär- und Staatstelegraphie, Drahtlinien entlang den von ihnen verwalteten Strecken unterhalten, auch anders als den Eisenbahndienst angehende Nachrichten befördern dürfen. Aber erst im Oktober 1849 beschritt Preußen als erster der Festlandstaaten den Weg, die Staatstelegraphie, die einem Militär unterstellt blieb, dem öffentlichen Verkehr völlig frei zu geben. Der Tarif berechnete durchschnittlich 17 Silbergrößen für die Meile und stieg nach den ersten 20 Wörtern von 10 zu 10 Wörtern um ein Viertel des ursprünglichen Betrags. So kostete ein von Berlin nach Köln ausgehendes Telegramm von 21 Wörtern einschließlich einer im voraus zahlenden Bestellgebühr von 5 Sgr. 14 Taler 15 Sgr. gleich 35 M. Mark. Die zur Verwendung kommenden Apparate waren teils Feiger, teils Morse-Apparate, nachdem letztere durch den Berliner Mediziner Halste die bekannte handliche Form erhalten hatten. Die junge Firma Siemens und Halste lieferte damals diese Apparate zum Preise von 200 Talern das Stück.

Belbehaltung der Schnellzüge D 75 und 76 Basel-Hamburg. Der Verkehrsverein teilt uns mit, daß infolge des lebhaften Verkehrs der Schnellzüge D 75 und 76 Basel-Hamburg auf der Strecke Basel-Karlsruhe auch nach dem 1. November bis auf weiteres ausgeführt werden. Solange diese beiden Schnellzüge verkehren, behält auch Schnellzug D 1 Basel-Berlin zwischen Offenburg und Karlsruhe seinen bisherigen Fahrplan mit Durchfahrt in Appenweier. Ebenso wird Schnellzug D 43 Karlsruhe-Mannheim-Berlin auf der Strecke Karlsruhe-Mannheim wie früher durchgeführt, demnach Karlsruhe ab 6.52, Mannheim am 7.47, Mannheim ab 8 Uhr abends, Berlin am Friedrichstraße 8.43 Uhr vormittags. Reisende, die von Basel oder Freiburg kommen, können demnach ohne Umfragen in Karlsruhe nach Mannheim gelangen. Zur Erläuterung sei bemerkt, daß D 75 um 7.40 Uhr abends in Mannheim ansetzt und um 7.45 Uhr nach Hamburg weitergeht. D 76 kommt um 11.10 Uhr vorm. hier an und geht um 11.18 Uhr nach Basel weiter. D 1 ist nur zu erreichen, wenn man den um 7.28 Uhr abends hier abgehenden Fernenzug nach Heidelberg benützt. D 1 trifft um 8.05 Uhr abends in Heidelberg ein und fährt um 8.15 Uhr nach Berlin weiter. Reisende, die in Heidelberg aussteigen, um nach Mannheim weiterzufahren, benötigen den um 8.10 Uhr abgehenden Fernenzug. Ankunft in Mannheim 8.30 Uhr. Bei dem zu erwartenden starken Verkehr mit den Winterpostzügen der Schweiz und insbesondere mit der Dischweiz und dem Engadin wird die Belbehaltung der Züge D 75/76 mit direkten Wagen Hamburg-Jülich und Jülich-Hamburg wesentlich zur Förderung des Durchgangsverkehrs über die badien Linien beitragen. Auch für die Winterkurorte wie Baden-Baden und Badenweiler, Ludwigsbad und St. Blasien sowie die Winterportplätze des Schwarzwaldes ist die Erhaltung dieser Züge, die hinsichtlich der Haltestationen eine Ergänzung zum Berliner Radikalzug D 1 bilden, von wesentlicher Bedeutung. Das gesamte Verkehrsgebiet dieses Zuges hat ein lebhaftes Interesse daran, daß die Durchführung ganzjährig erfolgt und nicht nachträglich noch eine Einschränkung vorgenommen wird.

Die Unfall- und Versicherungsrenten werden am Samstag, 1. November — Allerheiligen — beim Volkamt 1 in der üblichen Weise ausgezahlt.

Städtisches Krankenhaus. Auf das schön gelegene Generallungshaus in Neckarstraße macht die Direktion der städtischen Krankenanstalten besonders aufmerksam. Weiteres ist aus dem Anzeigenteil ersichtlich.

Den Verletzungen erliegen ist die 17 Jahre alte Arbeiterin aus Bierheim, die sich in der Nacht zum 28. Oktober in einem Fabrikbetrieb beim Bahnhof Käfertal bei Bedienung einer Deckschere erhebliche Brandwunden zugezogen hat, gestern nachmittag im Städt. Krankenhaus. Ob ein Verstoß Dritter vorliegt, wird die Untersuchung ergeben.

Aus Kurst vor Straßburg ist der verunglückte Arbeiter ein 15 (1) Jahre altes Lehrling in der Fabrik, sich den Leben zu nehmen, bei der Kronprinzstraße in den Neckar, rettete sich aber wieder selbst und irrte ziellos auf der Neudenheimerstraße umher. Eine Polizeistreife verbrachte die Leibeswunde auf die städtische Polizeiwache, von wo sie durch die Mutter abgeholt wurde. Grund war Lat war-Kurst vor Straßburg.

Familienklage. Western mittags scheute auf der Brückenstraße ein vor ein Fuhrwerk gesprungenes Pferd vor einem vorbeifahrenden

Uraufführung des Weihespiels „Abels Opfer“ in Ludwigsbafen

Einmal ist und fützlich arm ist unsere Zeit. Die inneren Werte haben eine Wandlung erlebt, die sie qualitativ hinunterdrücken. Jegliche Form des Erlebens hat durch Kriegswirre und Revolution eine Bedeutung erhalten, die gerade so gut wie eine Fatale ohne Farbe und Geschehen ist. Da sehen wir uns noch etwas, das in uns ganz, schweilt, undwacht, wie ein heimlich atemendes Feuer, von dem wir nicht wissen, ob es ein heiliges ist, oder verzerren wird in seiner Glut. Wie aber alles Sein sein unabhängig Gelych von positiv und negativ in sich trägt, so ist es mit dem Ablauf aller Dinge. Ein scheinbar Geboreneswerden ist es in immer neuem Akt, in ewig alter Wahrheit und Klarheit! Und so wie Juden, auch in unseren rühelosen Tagen, flüchten unsere Gedanken, flüchten unser Sehnen nach einem Eiland, das da heißt Seele und Glückseligkeit. Ein Eiland das bedeutet Finkeln und das da ist Rettung! Das ist das Charakteristikum dessen Bestehen nicht wegzuleugnet werden kann: Hier der Kampf um den Alltag, dort die Flucht in eine Welt der Verklärung, die wir nicht kennen aber doch fühlen dürfen, findet sie und hat genug! Ja, ein starkes Geschlecht braucht die Macht des Geistes zur Entwiklung, die uns immer wieder hehmt und niederlämpfen will in ihrem Vordrängereit!

Aus diesen Gedanken und Erwägungen heraus mag auch das Werk des jungen Ludwigsbafener Reichers Karl Bauer, das Weihespiel von „Abels Tod“ entstanden sein. Nicht doch! Mehr, wie er sich dazu berufen, mit seinem geistlichen Führeramt das geistige zu verbinden. Die Flucht von der Weltkenntnis zu den übernatürlichen Erscheinungen an Hand mystisch gedachter Tatkraften gibt ihm Gelegenheit zur Verwirklichung seiner Spiele. Es ist gut erdacht in seiner Art, stark in Aufbau und durch die dramatische Gestaltung des ersten Aktes auf Erden. Ein und Bedeutenderes ist darüber schon geschrieben worden! Aber was hier das Bemerkenswerte scheint, ist der Wille des Dichters in ungezügelter Art und Weise ganz im Sinne des mittelalterlichen Mysterienspiels auf Bühnen und Zuschauer wirken und so eine Kulturmischung erfüllen zu wollen! Kun wäre alles recht und gut gewesen, wäre man bei der geklärten Aufführung nicht auf Kosten des Stückes verzichtet! Alles schien feine Güte und seinem tatsächlichen Wert entgegen zu arbeiten. Der geistliche Führer war wohl der, dem Gelingen der Charaktere eines Lateinpiels zu gehen, dessen Gefährten schon in einer Vorbereitungsphase dahin gekennzeichnet waren, daß mit unzureichenden Mitteln unter überden Bühnenverhältnissen das Schicksal einer solchen Aufführung befehleit sei. Und tatsächlich hatte man

scheinbar alles dazu getan um das tiefempfundene Bestehen zu zerreißen und es seiner Wirkung zu entziehen. Darüber konnte nicht der Eifer eines tüchtigen Spielführers hinwegtäuschen, daran kam keine Regie eines erprobten Künstlers, wie des Dichters Nachbarn, etwas zu retten! Entweder Finken und Geschlossenheit bei der stillen Bedeutung einer Arbeit, wie der Bauer oder aber Mühsal vor einer Sache, die wir nicht zu bewältigen vermögen! Ich erinnere nur an die, oft ganz unangenehm zusammengelegte Russen, die das Thema variieren und anderes mehr. In diesem Sinne ist das Lateinpiel „Abels Tod“ und „Abels Opfer“ entstanden, aber nicht Erneuerung! Trotzdem war der Beifall am Ende stark und anhaltend, ein Zeichen, daß einzelnen der Akt der Aufführung das außeralltägliche Haus insituiert und anbeizugt herausföhle: Hier ward ein Erlebnis, ein Wille! Oder war es eine Willkürfüllung? Ich lasse mich!

Dr. E. M.

Theater und Musik

Die Krise an den bayerischen Staatstheatern. Als Erwidern auf die Mitteilung der Generalintendanten der bayer. Staatstheater betreffs Vertragslösung tritt uns der Schauspieldirektor der bayer. Staatstheater, Eugen Keller, der sich 3. St. in Mannheim aufhält, um Aufnahme folgender Zeilen:

„Mein künstlerische und menschliche Fortschritt hätte mich dazu bewegen können, auf das Ausbitten der sofortigen Lösung meines Vertrages einzugehen. Die Wahl meines ersten Stüdes (Titus Andronicus) mag nicht glücklich gewesen sein; auch hat die Ausführung, wie ich zugebe, meine künstlerischen Absichten nicht erfüllt. Dennoch, aber kann ich zugeben, daß man mir auf diese eine Leistung hin meine künstlerischen Fähigkeiten abspreche und nach einer Amnistiezeit von wenigen Wochen mir die Fügung zum Leiter des Staatstheaters überlasse. Die Forderung an die Generalintendanten, mich unbedingert weiter arbeiten zu lassen, um ein künstlerisches Werturteil zu ermöglichen, richte ich hiermit auch an die Öffentlichkeit.“ — Wir erinnern daran, daß Eugen Keller, der vorher in Darmstadt bei Hartung ungewöhnliche Erfolge hatte, auch unter den ausführenden Bewerbern um den Mannheimer Intendantenposten war.

Unser Münchner R. R.-Mitarbeiter schreibt uns dazu: Weder die Ratschläge des Herrn Keller ist uns bisher nichts bekannt. Der schnelle Schritt der bayerischen Generalintendanten scheint durch die zum Teil recht maßlosen Angriffe bestimmt, den ein Teil der bayerischen Presse nach dem ersten Mißerfolge Kellers gegen den neuen Schauspiel-Direktor richteten. Wir finden, daß man Herrn Keller hätte Gelegenheit geben sollen, das negative Urteil, das seine erste Leistung verdiente, zu korrigieren.

Kunst und Wissenschaft

Französische Maler im Kunsthause. Eines muß man von dieser Ausstellung, deren Bilder Dr. Lannendbaum nicht aus dem Kunsthandel, sondern vom Künstler oder vom Sammler erworben hat, uneingeschränkt zubilligen: sie hat eine besondere Bedeutung. Einmal, weil sie bisher noch nie gezeigte Bilder jüngster französischer Malerei bringt, und dann, weil sich seit Jahren erstmals hier einen Blick in diese französische Malerei tun läßt, wie sie sich in den letzten Jahrzehnten entwickelt hat. Gerade hier in Mannheim, in dessen Kunsthalle der Staat der französischen Maler des 19. Jahrhunderts einen hohen Wert hat, müßte auch diese kleine Ausstellung in drei Räumen des Kunsthause interessieren. In den Franzosen rechnet auch Marc Chagall aus Witebsk. Er ist der Sproß einer Familie, die zu den Chassins gehört, jener maßstäblich-talantvollen jüdischen Sekte, die im 18. Jahrhundert von Paul Schen gegründet wurde. Das ist nicht unmerklich, weil seine Baustellungsweise sehr stark von hier aus beeinflusst ist. In ihm freust sich sehr selbstverwirklicht (oft der besten Farben) und (gewollter) Primitivismus kindlicher und barbarisch-wildlicher Art. Es gehören besondere Organe dazu, diese aus vom Wärdenshalten, Traumhaften her befruchtete Malerei an sich heranzubringen. Ein Bild indes wird ohne weiteres zu allen Bestauern sprechen: das blaue Haus. Eine durchaus gegenständliche Malerei und doch von einer hintergründigen Schwermut und maßvollen Personlichkeit. Das Bild: Heber der Stadt mit den zwei verlassenen Personen im Traumflug (die andere Fassung hängt im Moskischen Museum für neuere Kunst in Petersburg) fesselt durch wehrwürdig starke Farblänge in der Landschaftsdarstellung und leitet am besten zu den anderen Bildern und der Gruppe über. — Von Tassin sieht man sehr selten. — mit übertrug inarmanen Mitteln starke Wirkungen erzielen. Risings Landschaften verbinden mit einer lebendigen Farbheit ein fast romantisches Naturgefühl. Ein Vortrag und ein Stilleben haben einen Zug ins Große. Marie Laurencin dachtet klüme, fast visionäre Gebilde aus Farbe und Form. Ein früher Blamant erinnert an Picasso (vor dem nichts zu leben ist), ein Monarch führt von Monet her zur Gegenwart; man sieht weiter Arbeiten von Derain und dem jungen, sehr begabten Gabriel Fournier, der die kompositionelle Zusammenfassung mit Geschmack beherrscht. Pablo Picasso entzieht, wie immer, durch seine erlebte Grobheit von geistlicher Kultur, kühler Evidenz des Striches und kühner Seidenhaftigkeit. Diese kleine Ausstellung ist schon so etwas wie ein kleines Ereignis.

Sport und Spiel

Stand der Bezirksliga in Süddeutschland

Rheinbezirk

Der Sonntag stand im Zeichen schwerer Kämpfe, die durchweg trage Ergebnisse erbrachten. Ein leichtes Spiel hatte eigentlich nur B. f. A. Feudenheim, hier stand schon vor Halbzeit der Sieg des Favoriten des Rheinbezirks mit 2:0 fest. Der Punktverlust vom vergangenen Sonntag war demnach nur einer, augenscheinliche Schwäche zuzuschreiben. B. f. A. liegt jetzt mit 4 Punkten Vorprung klar in Führung. Sp. u. T. B. Waldhof hatte gegen den Gigant Sp. B. Darmstadt schon einen bedeutend schwierigeren Stand. Obwohl Waldhof vor Halbzeit mit 2:0 führte, fand in der 2. Hälfte der Sieg in Frage. Mit Glück konnte das Ergebnis 3:2 gehalten werden. Waldhof hat es bis jetzt in 5 Spielen auf 5 Punkte gebracht. Rhönig-Ludwigshafen konnte dem 2. Neuling B. f. A. Redarau mit 3:1 die zweite Niederlage beibringen, obwohl sich Redarau verzweifelt zur Wehr setzte. Das 4. Spiel sah B. f. A. Birmasens als glücklichen Knappen Sieger über Pfalz-Ludwigshafen mit 1:0. Die Tabelle nimmt jetzt langsam eine festere Gestalt an. B. f. A. liegt klar an der Spitze, die er bei normalem Verlauf auch kaum mehr abgeben wird. Um die Plätze merden Waldhof, Rhönig-Ludwigshafen, Birmasens und Redarau kämpfen, Pfalz-Ludwigshafen, Sp. B. Darmstadt und Feudenheim werden um den Abstieg zu kämpfen haben.

Bezirk Württemberg-Baden

In diesem Kreis geht es selten ohne Ueberrassungen ab. Besonders der Fußballklub Mühlburg sorgt dafür. Am Sonntag mußte der 1. F. C. Forzheim mit einem 2:2 unentschieden Mühlburg einen Punkt überlassen. Forzheim konnte nach dem Glück sagen, daß es nicht beide Punkte lassen mußte. B. f. A. Heilbronn erhielt durch den F. C. Freiburg seine erste Niederlage mit 2:1. Trotzdem führt Heilbronn mit einem Punkt Vorprung. Das Votatstreffen Stuttgart Sp. Cl. und B. f. V. Stuttgart endete unentschieden 1:1. Einen klaren 4:1 Sieg erliefen die Stuttgarter Riders über den Sp. Cl. Freiburg. Riders schob sich dadurch mit Forzheim auf den 2. Platz. Der Endkampf dürfte sich wohl auch zwischen diesen beiden Gegnern abspielen. Heilbronn dürfte den Ausschlag geben. Um den Abstieg wird es noch harte Kämpfe geben.

Mainbezirk

Am Mainbezirk gab es nur ein Treffen. Eintracht Frankfurt und B. f. A. Frankfurt trennten sich mit 0:0 unentschieden. In diesem Kreise führt B. f. A. Frankfurt glatt mit drei Punkten Vorprung. Der 1. F. C. Hanau liegt an 2. Stelle mit 2 Punkten Vorprung vor Helvetia Frankfurt. Zwischen diesen drei Vereinen dürfte auch die Entscheidung liegen. Der frühere Meister Eintracht Frankfurt ist weit zurückgefallen, er dürfte schwer um seine Existenz zu kämpfen haben.

Bezirk Rheinhessen-Saar

Hier ergaben sich die knappestn Ergebnisse. Borussia Reunfuchen und F. C. Saar spielten 1:1. Höchst konnte gegen Borussia Homs mit 1:0 glücklich gewinnen. Gleichfalls mit 1:1 teilten sich Sp. B. Wiesbaden mit F. C. Idar in die Punkte. Eine klare Ueberlegenheit erbrachte der 5:2 Sieg von T. R. 06 über B. Saarbrücken. Die Tabelle ist hier am ungeläufigsten. Wiesbaden führt mit einem Spiel mehr vor Borussia Reunfuchen mit 2 Punkten Vorprung. Es folgen dann 4 Vereine mit 6 Punkten. Hieron sieht Borussia mit nur 5 Spielen am günstigsten da. Zwei Vereine konnten 5 Punkte erzielen und der Tabellenletzte B. V. Saarbrücken hat es auf 4 Punkte gebracht.

Bezirk Bayern

Die näheren Einzelheiten über diesen Bezirk finden sich in der Bayerischen Rundschau.

A-Klasse Gau Mannheim

Waldhof — Union Redarau 4:0
Fheinou — Viktoria Redarau 4:1
1913 — Riders 1:5.

Obwohl sämtliche Sieger, mit Ausnahme des Spielers in Rheinu, vorauszusagen waren, übertrafen allgemein die eindrucksvollen Toregebnisse. Im Gegensatz zum bisherigen Verlauf scheint man allenthalben die Schußstärke dabei gehabt zu haben. Union Redarau mußte sich in Waldhof wiederum 4 Tore gefallen lassen und hält 3. Zi. den Minus-Toreford gegenüber 3 erzielten Toren, wobei 2 Tore ausgerechnet gegen den Tabellenführer erzielt wurden und das dritte im 1:0 Sieg gegen 1913 die bis jetzt erzielten zwei Punkte brachte. Waldhof scheidet sich durch diesen Sieg in die 1. Schlusgruppe. Beobachtungswert ist der 4:1 Sieg Rheinu über den anderen Redarau Vertreter Viktoria. Nach dem seitherigen Abschneiden der Viktoria hätte man ein knapperes Ergebnis erwartet. Rheinu bestet sich weiterhin dem Tabellenführer an die Fersen. Im dritten Spiel des Tages verbesserte Riders wiederum seine Position und ließ 1913 weiter ohne Sieg. Am 5. Spieltage haben nunmehr sämtliche Vereine 4 Spiele absolviert und kann man gegenüber früheren Sätzen die erste wichtige Feststellung machen, daß bis jetzt die Verbandsspiele einen geregelteren Verlauf nehmen. Die Tabelle lautet:

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
B. C. Käferfeld	4	4	0	0	16:7	8
Hannania Rheinu	4	3	1	0	12:3	7
Riders Mannheim	4	2	1	1	10:8	5
Viktoria Redarau	4	2	0	2	9:7	4
Viktoria Waldhof	4	2	0	2	7:7	4
Union Redarau	4	1	0	3	3:15	2
Eintracht Mannheim	4	0	1	3	5:8	1
B. f. A. 1913	4	0	1	3	3:10	1

Der kommende Sonntag bringt nur 2 Spiele, da Waldhof und 1913 das Vorkampfspiel um den Kreisplatz ausgetragen haben. Dafür ist das eine der zum Austrag kommenden Spiele gewissermaßen eine Vorentscheidung der Meisterschaft. Die beiden noch Unbesiegten treffen sich in Käferfeld. Im hartem Kampf wird Käferfeld behaupten, die Führung zu halten, während Rheinu im Falle eines Sieges sich an die Spitze setzt. Für beide Vereine steht viel auf dem Spiel. Die Frage nach dem Spielvergang ist eine offene. Die Mannschaften dürften sich die Wege halten. Waldhof dem Spiel der richtige Leiter und ein angereicherter Verlauf beschließen. — Das zweite Spiel steht Eintracht in Redarau bei Viktoria. Während der Platzbesitzer bis jetzt zwei Siege und zwei Niederlagen geerntet hat, ist Eintracht noch ohne Sieg. Darnach deutet man, möchte man erfahren die größeren Chancen zuspüren, darf aber auch nicht vergessen, daß die Eintracht nur immer knapp verlor. Da die Spiele dieser beiden Vereine immer anregend verliefen, darf man dieses auch für das kommende erhoffen. — Im Privattreffen haben sich Sp. B. Waldhof und Union Redarau gegenüber, während das Spiel 1913 — B. f. A. ausfällt. Gr.

Bayerische Rundschau

Der Endpunkt der ersten Runde

Wie in den anderen Bezirken, so hat man auch im Bezirk Bayern zum Endpunkt angeht, um in der ersten Runde noch möglichst viel Punkte zu sammeln, um auch in der zweiten Runde bei event. Ueberwachungen Punkte zum Aufsetzen zu haben. Da es bei den kommenden Spielen noch viel harte Kämpfe und vielleicht noch größere Ueberrassungen geben wird, da auch die Tabellenletzen in ihren Existenzkämpfen ein gewichtiges Wort mitsprechen, so war es kein Wunder, daß die Mannschaften alles daran setzten, um vor der Halbzeit noch einige Punkte zu erben. Die Glücklichsten waren der 1. F. C. München, Sp. B. Fürth und Wacker München.

Die große Form des Deutschen Meisters

Immer besser wird das Spiel der einzelnen Mannschaften und immer spannender die Kämpfe. Auch das Votatstreffen im Zohb konnte wieder einmal begeistern und hielt die 6000 Zuschauer bis zum Schlußpfiff in Bann. Von vornherein hatte man mit einem wenn auch nur knappen Sieg des Klubs gerechnet, dieser wurde denn auch gebucht, wenn auch unter den größten Krafteinsetzungen. In der ersten Halbzeit lag der Nürnberger Fußballverein sogar durch einen schönen Schuß von Hausmann mit 1:0 Loren in Führung. Erst nach der Pause, als der Klub immer mehr drängte und sich in seinen Leistungen überbot, gelang es Hochgelang, eine präzise Planke Strodelns fein einzufassen und den Ausgleich herzustellen. Träg, der wieder einmal an seine alten Tage erinnerte, ist der Schütze des zweiten Tores. Ein Eismeter, verwandelt von Hochgelang, stellt das Ergebnis auf 3:1 und ein platzierter Schuß von Träg auf 4:1. Der A. f. B. erkennt die Ueberlegenheit des Klubs an und will eine höhere Niederlage vermeiden, was ihm auch gelang. Für den auf 3 Wochen disqualifizierten Stuhlfaul stand Rosenmüller zwischen den Pfosten und hielt sehr gut.

Das knappe 2:0 der Sp. Tg. Fürth

gegen Schwaben Ulm klingt nicht überzeugend und stellt dem Gigantening wiederum das beste Zeugnis aus. Ein gleichwertiges Spiel am Anfang sieht die Fürther allmählich mehr im Vorteil und in der 30. Minute löst Seiderer eine feine Planke von Nicol zum 1. Tor ein. Die Ulmer Angriffe scheitern an der vorzüglichen Fürther Verteidigung, in der Hagen Wellhöfers Posten einnimmt und diesen glänzend ausfüllt. Nach der Pause stellen die Schwaben um und werden öfters sehr gefährlich, doch ein Erfolg bleibt ihnen versagt. Durch energieloses Nachdrängen von Ulmer, der den Torwart bedrängt, kommt der zweite Treffer zustande; es wird denn auch an dem 2:0 für Fürth nichts mehr geändert.

Wacker München übernimmt die Führung

durch einen schönen einmündigen 3:0-Sieg über den bisherigen Tabellenführer 1860 München. Wacker lieferte ein großes Spiel, das den Ausgang des Treffens rechtfertigt. Allerdings muß in Betracht gezogen werden, daß 1860 durch das Fehlen von Pichler und Reiter gehandlapt war, denn gerade Pichler, der noch immer an einer Verletzung laboriert, ist die Hauptstütze der Mannschaft. Schon in der achten Minute ist Rebauer auf Freihölzler Hartlanders zum erstenmal erfolgreich und nach der Pause bucht Gaus auf Zupfeli Utoeters Tor Nr. 2. Einige Experimente der 60er haben seinen positiven Erfolg, dagegen schießt Späho 10 Minuten vor Schluß an die Latte und Altvoiter nimmt den Ball auf und schießt vollends ein. Besondere Anerkennung gebührt den beiden Mannschaften, die trotz der Bedeutung des Spiels sehr fair spielten.

Die Kreisliga-Spiele

brachten folgende Ergebnisse: Mittelfranken: Franken Nürnberg gegen F. C. Eintracht 1:2; B. f. A. Fürth gegen F. C. Fürth 1:1; F. B. Fürth gegen 1883 Nürnberg 0:2; Bayern Nürnberg gegen Bayern Erlangen 1:1.

Altbayern: F. C. Straubing gegen F. C. Rosenheim 3:0; Münchner Sportvereingung gegen Sportfreunde München 3:3; Helios München gegen Deutscher Sportverein 2:1; Sportgemeinde Wüdingen gegen F. V. Reuthausen 2:3. Nordobd. Bayern: Tahn Regensburg gegen Sp. Bg. Hof 3:1; Sp. Bg. Weiden gegen 1. F. C. Regensburg 1:0; Bayern Hof gegen Wacker Markt-Redwitz 3:3; F. C. Bamberg gegen B. V. Bamberg 3:0. Schwaben: Schwaben Augsburg gegen Ulmer Rosenfelder 9:0.

* Der 3. Süddeutsche 25 Kilometer-Lauf, der vom Sp. B. 3. a. h. n. München durchgeführt wurde, hatte nur eine geringe Beteiligung aufzuweisen, aber trotzdem gab es harte Kämpfe. In der Senioren- und Alte Herren-Klasse setzten die beiden Nürnberger Langstreckler Pulas und Böhm vom 1. F. C. Nürnberg, in der Jugendklasse Heimerl (D. S. B. München). Die genauen Ergebnisse: Senioren: 1. Pulas (1. F. C. Nürnberg) 1:32:36,6 Stunden; 2. Eibl (Nahn-München) 1:34:02; 3. Allee (Nahn-München); 4. Zellhofer (Erding); 5. Hengl (Nahn); 6. Guntermann (1860 München). — Alte Herren: 1. Böhm (1. F. C. Nürnberg) 1:40:52,1; 2. Pohgenrieder (Reuthausen) 1:42:15; 3. Singer (Nahn-München) 2:07:16. — Jungen: 1. Heimerl (D. S. B. München) 1:41:04.

* Georg Wellhöfer geht zu Arminia Bielefeld. Der langjährige internationale Verteidiger der Sp. Bg. Fürth, Georg Wellhöfer, hat Fürth verlassen, um in Zukunft die Farben der Bielefelder Arminia zu vertreten. Nur ungern läßt die Sp. Bg. ihren altbewährten Kämpfer gehen; doch besondere Umstände zwangen Wellhöfer zu diesem Schritt. Arminia wird dadurch verlickert und hat zugleich auch einen guten Lehrmeister.

Sußball

Nedarhausen — 07 Mannheim 0:1 (0:0)

Zu obigem Spiel trat Nedarhausen in veränderter Ausstattung den Neubekehrten gegenüber. Die Punkte konnten die Mannheimler doch nicht so leicht, wie in der Vorkampfschau erwähnt mit nach Hause nehmen, denn nur durch Pech und abermaliges Pech ist es den Viktorianern vergönnt gewesen, den Sieg an sich zu ziehen, und man kann mit ruhigem Gewissen sagen, daß dreiviertel der Spielzeit den Viktorianern gehörte. Um 3 Uhr eröffnete der Schiedsrichter das Spiel. Nach Anstoß legt sofort ein unheimliches Tempo ein, das auch bis zum Schlußpfiff anhält. Beide Teams wechselten mit wunderbaren Angriffen, allmählich macht sich aber eine Ueberlegenheit Nedarhausens bemerkbar, das die beherrschenden Schläge landeten im Aus oder wurden eine höhere Pentades 0:7-Torschüters, der sich mit aller Verzweiflung wehrte. Nach der 0:7-Sturm ist nicht wäha und bringt auch das Tor der Nedarhäuser oft in Gefahr. Jedoch die Hintermannschaft von Nedarhausen weiß sich den Angriffen jederzeit gerecht zu werden. Mit 80 werden die Sellen angeheilt. Nach Halbzeit kam die Viktoria die Neubekehrten vollständig ein, und nur durch vereinte Vorhölse konnte sich 0:7 bemerkt machen. Da sollte nun das Verhängnis über Nedarhausen berühren. Die 0:7 haben sich schon durchgehende, und die Hintermannschaft von Nedarhausen konnte nur noch zur Ude abzeichnen. Den schon hereinragenden Gdöll löste der Pfosten im den Toren, als einziges Tor des Tages. Bald darauf trennte der Schlußpfiff des Schiedsrichters. Schon glaubte man, daß das Treffen torlos enden sollte. 2. Mannschaft 0:4 für Nedarhausen, 3. Mannschaft 1:3 für Mannheim.

Bundestag des Deutschen Fußballbundes

Am Samstag, (1. November), beginnt in Berlin im „Rustischen Hof“ die diesjährige Herbsttagung des Deutschen Fußballbundes. Die Gesellschaft innerhalb dieses Sportverbandes der Zeitraum von einem Jahre sind naturgemäß derzeit vielseitig, das einer solchen Haupttagung verbunden mit Redenschäftsberichten eine außerordentliche Bedeutung inneohnt. Schon das innere Wesen und der Zweck des deutschen Fußballsportes, Körper- und Verleibübungen, Jugend-erziehung usw. geben dieser Tagung heute ein hochinteressantes Relief, wenn man dabei in Betracht zieht, daß der D. F. B. über eine Million Mitglieder in sich vereinigt. Doch innerhalb eines derartigen Bewegungsbereichs haben sich aufzubauen, Meinungsverschiedenheiten Vlas greifen, und andere Evolutionen entstehen, liegt in der Reihenbewegung, beizurufen. Es bebarf daher einer elastischen Organisation sowie einer klugen Führung, um die Ziele einer solchen Bewegung zu erreichen. Das Programm dieser Bundestagung ist nun auch der Größe des Bundes entsprechend außerordentlich umfassend und bedeutungsvoll. Abgesehen von den wichtigsten Punkten einer solchen Tagungsordnung, wie Annahmestatische, Berichte der Bundesorgane, ebenso Entlassung dieser Organe, Renovationen, Haushaltungsdienste usw. sind es vor allen Dingen die verschiedensten Annahmen des Bundes und der Verbände, die der Tagung ihre besondere Bedeutung verleihen. Am Ende der Tagung wird besonders die Organisation der Vereine, die Ziel in die Souveränität der Vereine einfließen, wichtiger sein, auch den Bundesorganen der Vereine.

solten. Wichtige Seitenänderung der Bundesmeisterschaft, Reduzierung der internationalen Vänderspiele, Anlehnung der Farben des D. F. B. an die Reichsflagge schwarz-rot-gold, Satzungsänderungen, endlich Neuformulierung des Amateur-Paragrapheu, Bermer Genehmigung der Vertreter der Landesverbände zum D. F. B. nach der Zahl der Mitglieder des betr. Verbandes. Für je 100 000 Mitglieder oder weniger einen Vertreter, für je weitere 100 000 Mitglieder einen weiteren Vertreter, Bildung eines Bundes-Schiedsrichter-Ausschusses. Wie man sieht, ein überaus aufschütendes Programm, das den Führern des D. F. B. vorgelegt wird und dessen reibungslose Erledigung kaum vorausgesetzt werden kann.

Leichtathletik

* Verlegung der Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften. — Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik, die erst kürzlich in Offenbach ihre allgemeinen Termine für das nächste Jahr festgelegt hat, muß bereits jetzt eine Aenderuna der Meisterschaftstermine vorsehmen. Mit Rücksicht auf die von dem befreundeten Band Deutscher Radfahrer im nächsten Jahre in großem Stille international ausgeschrieben Radfahrens Jahr — Berlin, für die als internationaler Termin der erste Augustsonntag bestimmt wurde, und für die als Ziel lediglich das Stadion in Berlin in Frage kommt, hat die D. S. B. die für diesen Tag vorsehmen deutschen Meisterschaften um acht Tage verschoben, so daß sie nunmehr am 8. und 9. August in Grünwaldstadion zur Durchführung kommen. Damit fallen allerdings die deutschen Leichtathletik-Meisterschaften und die deutschen Schwimmer-Meisterschaften zusammen, doch hat sich entgegenkommender Weise auch der Deutsche Schwimm-Verband, dessen Meisterschaften in Bremen u. stattfinden, mit dieser Zusammenlegung einverstanden erklärt. Entsprechend der Verlegung der deutschen Meisterschaften werden auch alle Landesverbände-Meisterschaften um acht Tage verschoben. D. h. sie finden in den einzelnen Gebieten am 10. Juli ihre Erledigung.

* Annahmsfähige Zielung in der Leichtathletik, die bei den letzten Kampftagen denkwürdig zum Ausdruck gekommen ist, wird nun weiterhin weiterhin durch Leistungen einzelner Sportler in der vergangenen Saison. Danach verliert der finnische Sportverband nicht nur aber einige Größen, durch deren Siege die Sonderstellung gekennzeichnet ist, sondern auch die übrige große Rolle der Sportreisenden birgt eine in keiner Relation der Welt vorhandene große Zahl von Sportleuten, deren Leistungen über dem Durchschnitt liegen. Nach der Jahresabrechnung gab es in Finnland in der abgelaufenen Saison bis zu jeder Zahl von 56 1/2 Metern, von denen jeder die 1000 - Meter - Strecke unter 4 1/2 zurückgelegt hat, darunter nun, die weit unter deutscher Rekordzeit liefen und zwar Rumi 3:22,6, Ritola 3:28,8, Alenandahl 4:00,8, K. Pentta 4:00,8, A. Ruoma 4:01,6, G. Jankon 4:01,7, E. Borg 4:02,8, B. Dietala 4:06,7, und E. Tala 4:09,7. Im Schwertwren verliert Finnland aber 20 Sportler, die Bahlye von über 60 Meter zu verzeichnen haben, darunter Etöli mit 65,3 Meter und Myyrä 66,17 Meter. 10 Leichtathleten haben im Distanzwesen die 40 Meter-Marke überschritten. Wir nennen hier Erikson mit 48,74 Meter und Alder mit 44,14 Meter. — Im 5000-Meter-Laufen erzielten Rumi, Ritola, Jofela, Sipila, Seppala und Aus die glänzenden Zeiten von 14:28,2; 14:31,6; 15:06,3; 15:14,4 bzw. 15:17,2.

Der Deutsche Sportbund

Der Deutsche Sportbund besteht eigentlich schon seit der Zeit, wo die Deutsche Turnerschaft Velmansverleihenheiten mit den drei großen Sportverbänden, dem Deutschen Fußballbund, der Deutschen Sportbehörde für Athletik und dem Deutschen Schwimmverband hatte und bei ihren Antworten und Entgegennahmen in der Presse kurzgehand vom Sportbundesverband sprach. Des hat auch die drei Verbände vermullich darauf abgedacht, sich nunmehr noch enger zusammenzuschließen. Den Anstoß hierzu gab die an Initiative immer schon sehr reiche D. S. B. auf ihrer diesjährigen Einsenacher Tagung, zu der sie die Führer der anderen Verbände und einsehend auch den des Bundes Deutscher Radfahrer eineladen hatte. Rm muß in muserben werden, daß die drei Verbände, die bei der Gründung des Deutschen Sportbundes namentlich aufgeführt sind, von seher in ihrer Struktur, Entwicklung und Selbstst. und nicht zuletzt auch in den Zielen so viel Gemeinsames hatten, daß man sich allenthalben darüber wundern muß, daß der Zusammenklus nicht schon längst erfolgt ist. Sinossen ist beispielweise Geschichte, Organisation und Entwicklung des B. D. A. namentlich wensperschieden, so daß es verständlich wird, wenn besten Beitritt noch auf dem Programm steht. Das wird noch verständlicher, wenn man den neuen Einheitsverband, an dessen Entschließen nicht mehr zu zweifeln ist, nachdem nunmehr auch der D. F. B. von seinen Unterverbänden zur sofortigen Einleitung von Verhandlungen aufgefördert wurde, die die Schaffung des Bundes beweckten, als Gegenwärtig ocean die Deutsche Turnerschaft betraditet. Wenn auch in Offenach betont wurde, der Deutsche Sportbund erstrebe die Vereinfachung der Vermaltung der drei großen, im Nies einigen Verbände, so stehen doch andererseits die lebhaften Klagen über den Einfluß der D. T. und über ihr Verhalten bei der reinlichen Scheidung das an sich nicht unbedeutende Verlangen erkennen, der zahlenmäßigen Uebermacht der D. T. durch organisatorischen Zusammenklus zu begegnen. In der Tat sind die drei Verbände nach dem Zusammenklus numerisch überlegen und sie werden ohne Frage bei den Behörden nachdrücklicher auftreten vermögen, als wenn sie einzeln handeln würden. Diese Ueberlegenheit würde noch eskalieren, wenn der B. D. A. in den Bund miteinbezogen worden wäre, aber die Radler sind schon aus dem Grunde ziemlich desinteressiert, weil sie von der D. T. keine Konkurrenz zu befürchten haben und weil insbesondere die D. T. mit ihnen noch kein händchen zu rufen hatte.

Die als Grund für den Zusammenklus angegebene Vereinfachung der Vermaltung der drei Verbände ist ein Erfordernis, das sich nicht länger umachen ließ, sollte nicht die Organisation so verwickelt zu werden drohen, daß der Vermaltungsapparat der Vertrieber erheblich und nachteilig belastete. Der adnerbe Sportler ist erwerblüherweise bestrakt, reakt vielseitig zu sein. Das ist zum Teil durch das vom Reichsausschuß geschaffene Sportabzeichen, das eine Prüfung in den verschiedensten Sportweigen verlangt, herbeigeführt worden und liegt zum anderen Teil in der Natur des Sportes. Die Zeit der Rurfsportspieler, Rurfsportleuten und Rurfsportspieler ist vorbei. Die Aufnahme von Erziehungssport ist beinahe eine Selbstverständlichkeit geworden. Mit mieweil Umständen oder ist die allseitige Mitarbeit in verschiedenen Vereinen verknüpft, was von den Mehrkosten an Beiträgen, Kostensteuern und anderen Ueberden abgesehen. Die großen Vereine haben sich dadurch gehalten, daß sie eigene Schwimmer- oder Leichtathletikabteilungen einrichteten, die dann selbständig dem befreundeten Verbände beitrugen. Für die kleineren Vereine aber kam das, weil aus finanziellen Gründen, nicht in Betracht, so daß den Mittelstücken nichts anderes übrig blieb, als nun ihrerseits auch in den anderen Vereinen Mitarbeiter zu werden. Wenn durch den Deutschen Sportbund hierin Erleichterungen geschaffen werden, dann ist das nur zu begrüßen. Aber es kommen noch viele andere Aufgaben hinzu, z. B. die gemeinsame Terminfestlegung oder die Durchführung gemeinsamer Werbeveranstaltungen, der Sozialplanwerkstatt usw. Auch das gesellschaftliche Auftreten im Reichsausschuß, in den Gemeinden, in den Jugendclubs- und Wohlfahrtsämtern und nicht zuletzt gegenüber den ausländischen Organisations ist von denkbar großem Vorteil.

Die Vereinfachung der Vermaltung wird gründlicher Bräuna bedürfen, wenn sie von Erfolg gekrönt sein soll. Eine allzu straffe Votagraphierung wird bei der immerhin lebenden Verschiedenheit der drei Verbände sehr leicht das Gegenteil von dem erziehen, was bezweckt wurde. Ueberorganisation statt Vereinfachung.

Radspport

* Amerikanische Newsfahrer in Deutschland. — Die beiden guten amerikanischen Sechstagefahrer Gus Long und Charles Jacoez bestrehten, die Wintersalzen in Australien zu verbringen, nahmen aber davon Abstand, weil sich die dortigen Veranstalter weigerten, ihnen die Ein- und Ausfahrts zu bezahlen. Long und Jacoez haben sich nunmehr mit der „Stuttgarter“ nach Deutschland eingeschickt. Man hat die Wintersalzen zu Hause abgeben.

Aus der Pfalz

Ludwigshafen, 29. Okt. Von jetzt ab folgt ein 3-Pfund Brot 60 Pf. und ein 2-Pfund-Brot 40 Pf. — Am Samstag Vormittag hatte die 12jährige Karola Hub von hier beim Einkauf von Fleisch in einem Metzgerladen ein Stück Würstchen bekommen und wollte es gleich auf dem Heimweg verzehren. Hierbei geriet das Stück Würstchen in den Schlund. Zu Haus stellten sich Erstickungsanfälle ein. Auf dem Wege zum Krankenhaus, starb das Kind im Sanitätsauto. — Am Sonntag Vormittag wurden aus einer Schuhwerkstätte in der Kerkstraße 2 Paar braune Herrenstiefel gestohlen. Diebstahl wurde durch die Besondere Kriminalpolizei aufgeklärt. — Ein arbeitsloser Tagelöhner von hier stahl am Samstag nachmittags aus dem Hofe einer hiesigen Druckerei ein Damenfahrrad, das ihm jedoch wieder abgenommen werden konnte. — Einen vergeblichen Einbruch unternahm in der Nacht zum Sonntag ein Unbekannter durch die Gittertüren eines Fensterbügels in die Wohnung einer Wirtin in Friesenheim. Er wurde in seinem Vorhaben gestört und mußte flüchten. — Riecht weniger als 43 Automobile, welche am Samstag und Sonntag wegen verschiedener Bewegungen und Überretungen der Kraftwagenbesitzer Anzeige gemacht. — Wegen Überretung der Sonntagssahrt-Bestimmungen gelangten 7 hiesige Verkaufsstellenbesitzer zur Anzeige. Als Wahlleiter bei der bevorstehenden Reichstagswahl wurde für den Kreis Pfalz der 1. Bürgermeister der Stadt Ludwigshafen Dr. Weik als Stellvertreter der hiesigen Wirtschaftsjuristen Dr. Weik ernannt. — Die Auswirkungen der hiesigen Wirtin machen sich bis in die Pfalz hinein bemerkbar. So hat die Andigs-Abteilung der D. M. S. F. für die China das bedeutendste Absatzgebiet. Infolge der ungünstigen Verhältnisse im Reich der Mitte soll — für Rotstundensordnungen in der Pfalz vor allem für Bekleidung der Hofeinfahrt zum Kaiser-Wirtschaftshaus in Ludwigshafen im neuen Haus des Staatsministeriums des Innern je 63 000 Mark vorgesehen.

R. Maxdorf, 30. Okt. Bei der Versteigerung des Hauses der Sandwirtschule St. Radtke erzielte Herr Ludwig Meißner Haus und Garten um den Preis von 5000 Mark. Die Versteigerung war waggungsfähig ausgefallen.

Deltsheim, 29. Okt. Am Laufe dieser Woche beendigen die größeren Weinbaugebiete ihre diesjährige Herbstlese. Zum ersten Male seit dem Kriege werden dabei wieder die bekannten Herbstjügel geerntet. So am Dienstag von der Dr. Bessmanns-Jacobson und der Weinbauischen Gutsverwaltung. Der am Mittwoch von der Reichs- und von der hiesigen Weinbauverwaltung veranstaltete Herbstzug für welchen den schon seit einiger Zeit die nötigen Vorbereitungen getroffen werden, dürfte sich ganz besonders interessant gestalten. Ein Besuch dieser Festlichkeit wird sich sicher lohnen. — 1922er wurde hier zu 1100 Mt. abgegeben.

Quelshelm, 30. Okt. Der Diebstahl bei dem Landwirt Emil Fath hat seine Fortführung gefunden. Nachdem die Gendarmerei Bannob einen gewissen Schiffer von Speyer unter dem heingeden Verdacht der Täterschaft festgenommen hatte, gelang es der Bannobener Gendarmerei, zwei weitere Mittäter, schwer bepackt, in dem Augenblick zu fassen, als sie anscheinend bei der Gestalt des einen Unterhändler suchen wollten. Es ist dies der Bader Jakob Ebermann von Bannob und der Schweizer Jakob Henrich von Garmersheim, zwei schwer bestrafte Burshen. Ebermann war im vergangenen Jahre aus dem Bannobener Verwahrgelände ausgebrochen. Die Festgenommenen wurden noch in der Nacht ins Garmersheimer Gefängnis eingeliefert.

Neues aus aller Welt

Die Majoresochter. Der „Schiffchen Eibitz“ wird aus Neustadt i. S. berichtet: Ein hiesiger Einwohner, Besitzer eines gutgehenden Großhandels, lernte in einem fernen Baderort eine angelegliche Majoresochter kennen, die er endlich als seine Gattin heiratete. Als Trauzeuge diente ein Verwandter des jungen Weibchens. Bei der Ankunft im neuen Heim nahm die Frau sofort die Jagel in die Hand und ließ sich sämtliche Schüssel ausleeren. Ihren Mann bearbeitete sie mit allen Mitteln weiblicher Kunst, ihn zum Verkauf seines Geschäfts und seiner sonstigen Habe zu bringen, um mit dem Kapital im Ausland eine neue Existenz zu gründen. Der Gatte war einverstanden und nur der augenblicklichen Geldknappheit ist es zu verdanken, daß der Verkauf bisher nicht geschah, denn die junge Frau wolle nur einen Verkauf gegen bar. Dagegen wendete aber fast der gesamte wertvolle Hausrat in fremde Hände. Nur den Familienschatz behielt die Frau für sich. Schließlich wurde ein Vetter des Ehemannes misstrauisch und ließ durch einen Detektiv der Frau nachforschen — und die Majoresochter entpuppte sich als eine Kutschersochter, die noch dazu bereits verheiratet ist. Ihr wirklicher Mann war der erwähnte Trauzeuge. Es war dem Hochzeitspaar nur um das Geld des neuen Gatten zu tun, zu diesem Zwecke wollten sie auswandern. Und im Auslande hätte der betrogene Mann neben seinem Vermögen vielleicht noch sein Leben eingebüßt. Er ist also einer der wenigen, denen die Geldknappheit (sonst wäre sein Geschäft längst verkauft) einen Nutzen brachte. Die Schwindlerin ist verhaftet, nachdem es ein Zufall fügte, daß sie in einem Neustädter Lokal von einer dortigen Aufwärtlerin sofort als frühere Kollegin erkannt und begrüßt wurde.

20 000 Briefe gestohlen. Den Beamten der Postüberwachungsstelle Hamburg ist es gelungen, drei Briefkastenräuber festzunehmen. Die Diebe sind in einer großen Anzahl westdeutscher Städte und außerdem in Berlin und Hamburg tätig gewesen. Es dürften ihnen ungefähr 20 000 Briefe in die Hände gefallen sein.

Die Befreiung des Landes möglich? Das Problem liegt durchaus nicht in so weiter Ferne, wie man annehmen sollte. Die größten deutschen Flüsse erreichen eine Anfangsgeschwindigkeit von 1,6 Kilometer die Sekunde. Wenn man diese Geschwindigkeit nur auf das Hundertste erhöhen könnte — und wer will sagen, daß das unmöglich wäre? — dann würde die flodernde abwechselnde Kugel, falls sie unter dem richtigen Winkel abgelenkt wird, nicht mehr auf die Erde zurückfallen, sondern die Erde als ein neuer Trabant ähnlich dem Monde umkreisen. Wenn man die Geschwindigkeit nur auf den hundertsten Teil, also auf 1,6 Kilometer erhöhen könnte, dann würde die Kugel überhaupt nicht den Bereich der Anziehungskraft der Erde verlassen und frei in den Weltraum hinaus fliegen. Wichtig abgesehen, könnte sie den Mond treffen. Jules Verne also hat keine Ahnung so ganz im Phantasiegehirn gefaßt, wenn er in seiner „Reise nach dem Mond“ von einem riesigen Geschöß schreibt, das sich von der Anziehungskraft der Erde befreit und nach dem Mond gelangt.

Die schöne Holländerin. Dolores van Hame!, die Jung, schön und elegant war, hatte als Holländerin, die von Paris nach Genf kam und in einem kleinen Hotel oblag, bald Zutritt zur großen Gesellschaft dieser Stadt, umsonst, als sie das Gesicht verbreitete, daß sie eine Erbschaft von 43 Millionen Dollars zu erwarren habe. Um diese Erbschaft zu erlangen, wollte sie, nachdem sie mehrere Monate in Genf verbracht hatte, nach Amerika begeben, trotz des Widerstandes der Eltern, die sie zwingen wollten, einen amerikanischen Kandidaten zu heiraten, für den sie keine Sympathie empfand. Sie vertriebe ihre Schwierigkeiten einem betamten höheren Be-

amtan an, der in den Genfer Solans sehr angesehen ist und der ihr Hilfe und Rat versprochen und sich bald mit der jungen Dame verlobte. Die reiche Erbin wohnte bei den Eltern ihres Verlobten, mißbrauchte aber deren Vertrauen, sowie das der Bienenleuten. Da die Heirat als bevorstehend galt, sowie das Gerücht der fabelhaften Erbschaft geäußert wurde, konnte die Hochzeiterin eine Belohnung im Werte von einer halben Million Francs, sowie Kleider, Möbel, Teppiche über 250 000 Francs erwerben, ungerne die Schmuckstücke, die sie sich zu erkändigen mußte. Ihr Schwiegervater gab ihr außerdem ein großes Darlehen in bar. Als die „amerikanische Millionärin“ nach Amerika abreisen wollte, hatte plötzlich die Polizei den Einfall, sich für ihre Herkunft zu interessieren, und es ergab sich, daß sie weder Holländerin noch Erbin, sondern daß sie in dem benachbarten Solotta geboren ist und Solte Kaufmann heißt. Sie war Dienstmädchen in der Schweiz und auch bei einer amerikanischen Familie in Paris, wo sie, wie auch in anderen französischen Städten, zahlreiche Betrügereien beging. Die Genfer Sicherheitspolizei hat die Dame in Haft genommen.

Landwirtschaft

Sonderkredit zur Bergung der Getreide

Zur Bergung der Getreide ist der hiesigen Landwirtschaftskammer auf Antrag von dem Reichsministerium noch ein weiterer oder verhältnismäßig kleiner Betrag zur Verfügung gestellt worden. Die Erhebung der Kredite geschieht in der gleichen Form wie bisher. Einzelkredite können bekommen größere und kleinere Landwirte. Bodens, die nicht genossenschaftlich organisiert sind. Die Getreide, die noch berichtigt werden müssen, müssen umgeben an die hiesige Landwirtschaftskammer eingereicht werden. Sie müssen Angaben enthalten über die Größe des Betriebes und die Vermögensverhältnisse, was am besten durch bürgerschaftliche Beglaubigung bestätigt wird. Getreide, die diese Mitteilungen nicht enthalten, können wegen der Kürze der Zeit, falls Rückfragen notwendig sein sollten, nicht berücksichtigt werden. Die Kreditgesuche werden von der hiesigen Landwirtschaftskammer geprüft und zur bündigen Behandlung an die Reichliche Zentralstelle weitergegeben, bei der die Beschuldigung vorgenommen wird, worauf die Beträge durch die zuständigen Sparkassen ausbezahlt werden.

Weiterrichtungen der Karlsruher Landeswetterwarte

Die europäische Wetterlage hat sich nicht wesentlich verändert. Ganz West- und Mitteleuropa steht dauernd unter dem Einfluß der arden westlichen Zyklogen, deren Zentrum Südschweden ist. Bei warmen und lebhaften südwestlichen Winden sind wiederum in Baden zum Teil starke Regenfälle vorgekommen. Die mittlere Reduktionstemperatur erreichte in der Rheinebene 15 Grad, im Hochschwarzwald nur 5 Grad.

Vorausichtige Wetterung bis Freitag nacht 12 Uhr: Nur noch überaus leichte Belferung und zeitweise heiter. Später erneut unbedeutend mit Regenschauern. Unhaltend sehr milde.

Verantwortlicher, Drucker und Verleger: Drucker Dr. Hans Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E. 8. 2. Direktion: Friedrichstraße — Uferstraße. Karlsruher. Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Hilber; für den Kreis: Dr. Fritz Damm; für den kommunalpolitischen und sozialen Teil: Richard Schindler; für Sport und Neues aus aller Welt: Fritz Müller; für Handelsnachrichten, aus dem Lande, Nachrichten, Bericht u. den hiesigen redaktionellen Teil: Dr. Richter; f. Anzeigen: A. Bernhardt.

Advertisement for Sinner Backpulver. Text: Hausfrauen backt nur mit Sinner Backpulver. Unübertreffliche Qualität. JINNER A-G. KARLSRUHE-GRÜNWINKEL.

Advertisement for Standesamtliche Nachrichten. A large table listing names and addresses of citizens in the Mannheim region, organized by district (e.g., October 1924, October 1924, October 1924).

Advertisement for Henko. Text: Henko. Henkel's Wasch- und Bleich-Soda. spart Seife und Seifenpulver! Mitverwendung von Henko bei der Wäsche verbilligt das Waschen. Vorzügliches Einweichmittel.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie die zahlreichen Kranzspenden anlässlich des uns so schwer getroffenen Verlustes meines lieben Gatten, unseres lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders und Onkels

Herrn Peter Becker

sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Insbesondere danken wir Herrn Stadtpfarrer Dr. Hoff für seine trostreichen Worte, dem evangelischen Volksverein und Veteranen-Verein Mannheim für die dem Verstorbenen erwiesene Ehre. *3785

MANNHEIM, den 30. Oktober 1924.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelmine Becker geb. Geiser.

Badische Assecuranz-Gesellschaft

Aktiengesellschaft in Mannheim.

Die Umstellung unserer Aktien auf Goldmark ist gemäß Beschluss unserer ordentlichen Generalversammlung vom 25. Juni 1924 durchgeführt. Unser Aktienkapital besteht aus 5000 Stück Stammaktien im Nennwert von je RM. 300.—, während die Nr. 1-5000, und zehn Stück Vorzugsaktien im Nennwert von je RM. 30.000.—. Sämtliche Aktien sind Ramensaktien. Auf den Nennwert der Aktien sind 25% eingezahlt.

Die Vorzugsaktien sind mit einer kumulierten Vorzugsdividende von 8% und sämtlichen Stimmrecht in Fällen der Reichthaltung über die Belegung des Aufsichtsrates, Verrückung der Sogung und Auflösung der Gesellschaft ausgestattet. Sonstige besondere Vorteile einzelner Aktionäre bestehen nicht. Das Geschäftsjahr der Gesellschaft ist das Kalenderjahr.

Apothekenschulden und Anleihen betragen nicht. Unsere Goldmark-Eröffnungsbilanz per 1. Januar 1924 lautet wie folgt:

Goldmarkeröffnungsbilanz

pro 1. Januar 1924.

Aktiva:	M.	Passiva:	M.
Beteiligungen der Aktionäre	1350.000.—	Stammkapital	1.800.000.—
Kassafonds	367.41	Reservefonds	70.000.—
Faustfonds	250.000.—	Kreditoren	771.987.96
Rechtssachen	10.000.—	Prämien- und Schadenreserven	284.549.27
Effektensachen	284.842.59		
Apothekensachen	97.980.—		
Schuldsachen	8.614.23		
Sonstige Sachen	278.962.01		
Andere Debitoren	575.770.92		
Zusatzung der Vorzugsaktionäre	75.000.—		
	2.926.537.22		2.926.537.22

Salzwerk Heilbronn.

Die Aktionäre des „Salzwerk Heilbronn“ in Heilbronn werden hiermit in Gemäßheit der §§ 40 und 41 der Satzung, zu einer

außerordentlichen General-Versammlung

eingeladen, welche am

Dienstag, den 25. November 1924, vormittags 10 Uhr,

im Rathaus zu Heilbronn stattfindet.

- #### Tagesordnung:
1. Antrag auf Verlegung des Geschäftsjahres auf das Kalenderjahr.
 2. Vorlage des Berichts über das Zwerg-Geschäftsjahr vom 1. Juli 1923 bis 31. Dezember 1923 sowie der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung.
 3. Beschlussfassung über die Bilanz.
 4. Entlastung der Mitglieder des Aufsichtsrates und des Vorstandes.
 5. Beschlussfassung über die Goldmark-Eröffnungsbilanz auf 1. Januar 1924.
 6. Beschlussfassung über die Umstellung des Grundkapitals der Gesellschaft durch Herabsetzung des Nennwertes der Aktien.
 7. Aufsichtsratswahl.
- Einladungskarten können spätestens mit Ablauf des vierten Geschäftstages vor der Hauptversammlung — § 32 der Satzung — bei der
- Staatshauptkasse in Stuttgart;
Württembergischen Vereinsbank in Stuttgart;
Deutschen Vereinsbank in Frankfurt a. M.;
Mitteldeutschen Creditbank in Frankfurt a. M.;
Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. in Mannheim;
Württembergischen Vereinsbank, Zweigniederlassung Heilbronn;
Handels- und Gewerbank Heilbronn A.-G. in Heilbronn;
Rheinbank A.-G. in Heilbronn
- und in dem Büro der Gesellschaft, Paulinenstraße 18 in Heilbronn
- erhoben werden.
- Heilbronn, den 28. Oktober 1924.

Für den Aufsichtsrat des „Salzwerk Heilbronn“
Der Vorsitzende: **Gustav Müller.**

Sperrholz in Eiche

sowie in Buche, Eiche, Gaboon, Pappel und Kiefer empfiehlt

Heinrich Mohr, Holzhandlung

Büro u. Lager: **Amerikanerstr. 20**
Stadtbetrieb der Luward-Sperrplatten der Schütte-Lanz-Holzwerke, A.-G., Rheinau.

Geldverkehr.

5-10000 G.-Mk.

von Geschäftsmännern wegen guter Sicherheit zu Leihen gesucht. Off. Angeb. unt. M.R. 19 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3770

Beamter sucht Taxilehen von *3664

gee. hohen Zins bei m. z. mehrjähriger Sicherheit. Off. Angebote unter L. K. 87 e. b. Geschäftsstelle M. R. *3474

Exportgeschäft

sucht

1-2000 M.

bei höchstem Zinsfuß m. mehrjähriger Sicherheit. Off. Angebote unter L. K. 87 e. b. Geschäftsstelle M. R. *3474

Der Sonntag-Abend im Nibelungensaal

Programmänderung!

Einmaliges Divertissement-Gastspiel des beliebten populären Komponisten

Erik Meyer-Hellmund (Berlin)

bei Wirtschaftlicher und kleinen Preisen. 80
Karten von 60 Pfg. an.
Meyer-Hellmund — Lieder für Tenor
Charakteristische bis Orchester.

Weinzentrale Akt.-Ges., Stuttgart

(Freiburg, Wm. Mannheim)

Zweite Aufforderung

Somit Generalversammlung - Beschluss vom 6. August 1924, wird der Nennwert unserer Aktien von 1000 Mark auf 20 Goldmark herabgesetzt.

Demgemäß fordern wir die Aktionäre wiederholt auf, ihre Aktienmängel bis längstens 1. Dezember 1924, zur Abstempelung bei einem unserer Betriebe einzurichten. Für Bestrafungen ist Porto beizufügen.

Aktien, die bis zu diesem Termine nicht abgestempelt sind, werden gemäß § 290 H.-G.-B. für kraftlos erklärt. *2206

Stuttgart, den 25. Oktober 1924.

Der Vorstand.

Herrenstoffe

bis zu den feinsten Qualitäten
zu Anzügen, Hosens
Jubelreiser geeignet
kaufen Sie preiswert *3730

August Weiß

R 1, 7, III. Stock

Zu Allerheiligen!

Stingen unser reichhaltiges Lager in lebendigen u. künstlichen Kränzen in empfehlende Erinnerung

Geschw. Karcher, K 1, 5
Telephon 3557 u. 6262

von einlachster bis zur feinsten Ausführung bei billiger Berechnung.

1099
Versand nach Auswärts.

TEEKANNE

„der Gehaltvolle“

DESHALB DER BILLIGSTE u. ZUGLEICH DER FEINSTE TEE IM VERBRAUCH

Zähringer Hof

Q 2, 9-10 gegenüber der Concordienkirche Tel. 4010

Morgen Freitag *3780

Groß. Schlachtfest

In der Firma A 6. 1517b

Konrad Ott

Seine Damenschneiderei in Mannheim P. 7, 1 erhalten die Damen echte Seiden- und Wollstoffe, Jacket mit Steles nach Maß.

Preiswert!

Volkskassendirektor sucht

1000 Mk.

zu hohem Zins bei doppelter Sicherheit. Off. Angebote unter L. K. 87 e. b. Geschäftsstelle M. R. *3474

Ca. 1200 G.-Mk

zur primären Vergütung auf einige Monate festgesetzt. Angebote unter L. K. 87 e. b. Geschäftsstelle M. R. *3474

5000 Mk.

für prima Geschäftsbüro als 1. Hypothek gesucht, nur von Selbstgeber. Angeb. unter L. Y. 1 an d. Geschäftsstelle. *3473

Etagengeschäft

Luise Frischmann wwo.

Max Josefstr. 27 Tel. 8360
empfiehlt billigst *181

Herrensocken, Damen- u. Kinderschuhe
in Wolle, Baumwolle, Macco, Seidenstoff und Kunstseide

Trikotagen, Kurzwaren, Strickwolle, Schürzen, Damenwäsche, Herrenhemden nach Maß, Hemdenstoffe, Wäschestickerereien u. Klüppelspitzen in großer Auswahl

Filet- und Klüppel-Handarbeiten
in Bett- und Tischdecken, Zierdecken, Motive-Spitzen und Einsätze

Anfertigung von Stores.

Zahlungsschwierigkeiten

sind Sorgen vieler Versicherungsnehmer von

Ritzau-Konzern

weil leichter in Konkurs geraten ist. Wer sich männliche Auskunft über seine Versicherungssachen wünscht, jähre bitte unter L. F. 83 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *3694

Tel. 2663 **Hch. Kinna F 1, 7n**

Bei Lieferung frei Haus bieten wir an:

Cablau 55 Pfg
Schellfisch 65 Pfg
Stockfisch, blauenhoch 38 Pfg
Süß-Bückling 50 Pfg
Holländer Solberringe, große, 10 Stück 1.10 *3779

2 helle Büroräume

sowie geschlossene Halle

für Fabrikation geeignet, ca. 250 qm groß und ca. 2500 qm Lagerpl. mit Gleisanschl. sof. zu vermieten.

Anfragen erb. unt. Y. D. 185 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *1800

Verkäufe.

Haus

mit Laden, Wopagin-Stallung, in Rodarum sofort preiswert zu verkaufen. Angebote unter M. A. 3 a. b. Geschäftsstelle ds. Bl. *3728

Haus

in guter Lage der Innenstadt, mm. Geschäfte-Ring mit je ca. 100 qm

Büro- und Lagerräume

nebst 43-Mehrm. sehr preiswert zu verkaufen. Näh. b. Immo Büro

Levi & Sohn
D. 1, 4 Tel. 565

Taschenträger

Gehrock-Paletot

modern, Größe 135, zu verkaufen. *3666
8 G. 12, 2 Treppen.

Echt indische

Blumen-Seife

(wunderschöner Duft)
3 Stück 25 Pfg.
große St. 60 Pfg.
Kraft, J 1, 6

Gut erhaltener

Anzug u. Ueberzieher

mitt. Figur, zu verkaufen. Schweißger. Ma. *3728 4. St. rehd.

Achtung!

Umfriedenhalter

jeft neuer Gatsway (mittl. Größe) mit gefreifter Gese, feine Verarbeitung, billig zu verkaufen. *3474
Näh. L. 4. 10 bei Beth.

2 Gasherde

1 mit Gefell, 1 Herren-Überzieher Größe 50, 1 Damenmantel Gr. 44, 1 Damenkleid, 1 Wenzel-Kolb, 1 Auswendmantel n. 1 Knabenbluse 1 100, preiswert zu verkaufen. Weestl. Str. 27. *3729 3. Stod.

Anzugstoffe

Bian und schwarz, sehr billig zu bez. *3716
Zugberg, Unter, Hies-straße 24, 2. St.

„Kool“

Geheimnis, Dauerglanz auf Metallen zu erzeugen

Kein Putzwasser, sondern **Qal-Politur!**
Überall zu haben!

Niederlage: **Ludwig Wittmann**
Mannheim-Neckarau, Schulstr. 85. Em11

Restaurant Habereck 1, Q 4, 11.

Freitag, 31. Okt. 1924

Großes Schlachtfest

Ausschank von Ia. Spezialbier.
Es ladet köstlich ein **Louis Wesel** *3740

Restaurant „Casino“

Tel. 575 R 1, 1.

Freitag und Samstag

Schlachtfest

Es ladet köstlich ein **Georg Bacher** *3764

E 4, 8 Gasthaus z. Wallfish E 4, 8

Morgen Schlachtfest

zum Ausklang kommt Herzhelmer-Sommerseife, Natur, sowie das bekannte Weide Bier, garant. Relebensbier. Es ladet köstlich ein: **Karl Feuerstein** *3790

Bade zu Hause!

Kohlensäure-, Sauerstoff-, Natrium-, u. Schwefelbäder etc. Badesalze — Badeseifen sowie sämtliche Mineralwässer stets frisch und billig.

Ludwig & Schültheim Drogerie u. Parfümerie
Artikel zur Krankenpflege
Telephon 252 Q 4, 3 Telephon 7715
Begründet 1883. *3712

Ich sitz seit 8 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchbarem

Gewiss Ojünm

Durch ein halbes Stüd Zucker's Patent-Reinigungs-Seife habe ich das furchtliche befreit. D. S. Polig. Gerg. Dazu Zucker-Creme (nicht fettend und fettlos). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Ämtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Das unter händiger Ämtlicher Zeitung stehende händliche Genealogie-Heft **Redar-gemünd** ist während des ganzen Jahres geöffnet. Weidliche Urkundensammlungen sind jederzeit Aufnahme. Aufnahmegebühren werden an die Direktion der händlichen Anzeigenstellen gerichtet werden, wobei auch jede weitere Auskunft erteilt wird. *3707

Lebensmittelgeschäft

abzugeben.
Adresse in der Geschäftsstelle. *3707

Die Heinzelmännchen

in jedem Haushalte sind das Universalreinigungsmittel Dr. Geyer's „Fixom“, das sich einen riesigen Abnehmerkreis erworben hat. Es reinigt Fenster, Flaschen, Geschirr, Aluminium, Melalle, Oelfarbenanstriche, die schmutzigen Hände u. s. w. Die Haushaltstrendose 50 Pfg., die Klodose Mk. 2.50 im Seifenhaus am Markt. Ein Muster erhält jeder Kunde gratis mit Gebrauchsanweisung. S93